

2010

# *Eulen* Welt



**Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	1	<b>„Eulen, Lautlose Jäger der Nacht“ im Wildpark Eekholt</b> .....	40
Die vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein durchgeführten Artenschutzprogramme		P. Finke	
<b>Jahresbericht 2009 Uhu</b> .....	2	<b>Kontrollfahrt in der Probstei</b> .....	42
K.-H. Reiser		P. Finke	
<b>Jahresbericht 2009 Schleiereule</b> .....	6	<b>Was will eine Holsteiner Schleiereule in Schweden?</b> .....	43
D.-P. Meckel & P. Finke		H. D. Martens	
<b>Jahresbericht 2009 Raufußkauz</b> .....	11	<b>Umzug des Schleiereulenweibchen ELGA nach Niedersachsen</b> .....	45
H. D. Martens		W. Golnik	
<b>Jahresbericht 2009 Steinkauz</b> .....	15	<b>Späte Schleiereulenbruten oder Zweitbruten?</b> .....	46
D.-P. Meckel & P. Finke		A. & H. Jung	
<b>Jahresbericht 2009 Sperlingskauz</b> ....	20	<b>Schwalben im Schleiereulengewölle</b> ..	48
H. D. Martens		H. D. Martens & Dr. S. Martens	
Berichte unserer Nachbarn		<b>Steinkauzschutz in der Verdener Weser-niederung/Niedersachsen</b> .....	50
<b>Die Sumpfohreule in Dänemark</b> .....	23	T. Nummsen	
N. Knudsen		<b>Ringfunde des Uhus 2000 - 2009</b> .....	52
Weitere Berichte		K.-H. Reiser	
<b>Waldkauzreport 2009</b> .....	27	<b>Sehr frühe Waldkauzbrut im Rendsburger Stadtpark</b> .....	55
M. Haupt und G. Kaatz		G. Dumke	
<b>Brutbestand der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein</b> .....	29	<b>Bilder des Jahres 2009</b> .....	57
K. Jeromin		<b>Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2009</b> .....	60
<b>Kleinsäugernachweise durch Eulenge-wölle auf Föhr</b> .....	32	H. D. Martens	
Dr. P. Borkenhagen		<b>Kontakt/Impressum</b> .....	61
<b>Hilfe ich bin Gebietsbetreuer</b> .....	38	<b>Titelbild:</b> Portrait Sumpfohreule. Foto:P. Grell	
D. Berking & H.-G. Kaatz		<b>Umschlagbild hinten:</b> Sumpfohreule im Strandhafer. Foto: P. Grell	
		<b>Zeichnungen auf den Seiten 2 bis 25:</b> Dr. Wilfried Daunicht	



## Kontakt

**Vorsitzender:** Hans Dieter Martens  
Gettorfer Weg 13  
24214 Neuwittenbek  
Tel.: 0 43 46 - 75 94  
Email: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

### Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Raufußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens @t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de PeterFinke@Versanet.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Sebastian Grell	Tel.: 0 41 94 - 98 06 20	Degarellos@gmx.net
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

### Ansprechpartner für die Homepage ([www.eulen.de](http://www.eulen.de)) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff      Tel.: 0 451 - 12 12 678      Wolff@mellum.de

### Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott      Tel.: 0 48 21 - 9 32 29      Elisabeth-Klinkott@t-online.de

**Spendenkonto:** Vereins- und Westbank, BLZ 200 300 00, Konto-Nr.: 302 680 03

## Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.  
Schriftleitung: Stefan Wolff      Tel.: 0 451- 12 12 678  
Redaktion: Rüdiger Albrecht      Tel.: 04 81 - 51 65  
Dirk Berking      Tel.: 0 48 33 - 13 54  
Hans Dieter Martens      Tel.: 0 43 46 - 75 94  
Erscheinungsweise: jährlich  
Satz und Layout: Stefan Wolff      Tel.: 0 451 - 12 12 678  
Internet: <http://www.eulen.de>

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.





## Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde  
des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein ,



Die **Vereinten Nationen** haben das Jahr **2010** zum **internationalen Jahr der Biodiversität** erklärt. Das sollte für uns und alle Verbände, die den Arten- und Naturschutz auf ihre Fahnen geschrieben haben, ein Ansporn sein, noch offensiver für unser Anliegen einzutreten.

Die derzeitige **Agrarpolitik** ebenso wie die **Förderung der erneuerbaren Energien** verstärken den Trend zur Intensivierung in der Landwirtschaft. Damit wird die Umwandlung von **Grünland in Ackerland** begünstigt mit **negativen Folgen für die Artenvielfalt** und die Bodenfruchtbarkeit. Alarmierend ist der Niedergang der Vögel der Agrarlandschaft, die fast alle die Roten Listen füllen. Diese Entwicklung steht den **Zielen zum Erhalt der Biodiversität, zum Klima-, Boden- und Gewässerschutz** entgegen. Eine Agrarförderung in der EU wird nicht umhin kommen, sich künftig an diesen Zielen zu orientieren. Hoffen wir, dass es dann nicht bereits zu spät für einige unserer Schützlinge ist. Mehr als die Hälfte unserer **Eulenarten sind Jäger der offenen Landschaft**, sie können nicht in Maisfeldern überleben.

Die **Sumpfohreule** ziert in diesem Jahr Titel und Rückseite der EulenWelt, und unser **Mitglied Knut Jeromin** gibt einen Überblick über diesen einst verbreiteten Brutvogel, der heute nur noch ein seltener Brutvogel in den Dünen an unserer Westküste ist.

Unser **dänischer Kollege Niels Knudsen** berichtet über den **Niedergang der Sumpfohreule** in unserem Nachbarland. Der Bericht endet mit der **anklagenden Feststellung**, wenn sich die Entwicklung nicht ändert, wird Dänemark **Naturwerte verlieren**, die nicht in Geld aufgewogen werden können.

Auch für unser **schönes Schleswig-Holstein** besteht dieses Risiko, wenn es uns nicht gelingt, den **Grünlandumbruch und die Fehlentwicklung in unserer Landwirtschaftsförderung** schnell zu beenden.

**Wir danken allen**, die unsere Arbeit finanziell und materiell unterstützen und ganz besonders den vielen Helfern, die sich in ihrer Freizeit für unsere Eulen einsetzen. Möge das Jahr 2010 für uns alle ein besseres Eulenjahr werden!

Ihr  
Hans Dieter Martens



## Jahresbericht 2009 Uhu

Karl-Heinz Reiser

### Einleitung

Ehrenamtliche Mitarbeiter, Forstbehörden, Jägerschaft und die dankenswerte Unterstützung durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein ermöglichten es auch im Jahre 2009 wieder, Brutbestand und Brutergebnisse des Uhus zu erfassen. Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helfer sei hier die Familie Petersen aus Börm genannt. Sie betreuen seit vielen Jahren Schleiereulen und seit zwei Jahren haben sie ein Uhubrutpaar in ihrem privat-eigenen Wald, das sie hingebungs-voll beschützen (Bild 1). Allen sei an dieser Stelle wieder herzlich gedankt und um weitere Mitarbeit für die kommenden Jahre gebeten.



**Bild 1: Fam. Petersen aus Börm mit ihren jungen Uhus. Foto: K.-H. Reiser**

### Winterbeobachtungen

Keine Probleme bereitete dem Uhu der wiederum milde Winter. Bereits Mitte Oktober wurden die ersten Balzrufe vernommen. Der Brutbeginn jedoch begann normal, teilweise sogar etwas verspätet. Witterungsbedingte Ausfälle wurden nicht bekannt.

### Brutzeitbeobachtungen

Gegenüber dem Jahr 2008 war eine leichte Steigerung der gemeldeten Paare zu verzeichnen. Der Bruterfolg jedoch verringerte sich drastisch (Abb. 1).

Nach vorliegendem Zahlenmaterial wurden **191 Paare (2008 = 184)** festgestellt, von denen **151 (145)** zur Brut schritten. Bei **40 (42) Revierpaaren** wurde keine Brut festgestellt/gefunden, oder die Paare wurden nicht weiter kontrolliert. Sehr hoch war die Zahl der erfolglosen Bruten. **51 (42)-mal** konnte **kein Bruterfolg** festgestellt werden, bzw. wurden Bruten aufgegeben. In einigen Fällen ist dies nicht zu erklären, da die Brutversuche in Gebieten stattfanden, die relativ wenig von Menschen frequentiert werden. Untersuchte Eier ergaben, dass einige Eier kurz vor dem Schlüpfen waren. Mit **154 (214)** festgestellten **Jungvögeln** war die Zahl wiederum niedriger als



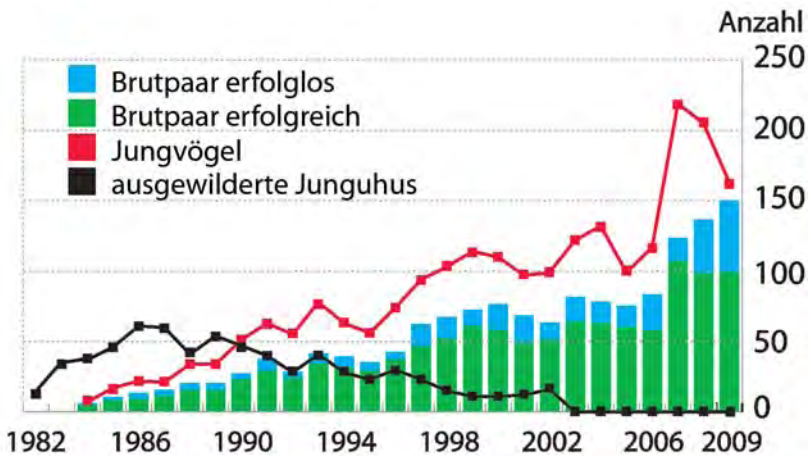


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Uhus in den Jahren 1982 bis 2009 in Schleswig-Holstein

in den letzten Jahren. 111 junge Uhus wurden mit Ringen des Instituts für Vogelforschung – Vogelwarte Helgoland beringt, von denen bereits vier wieder als tot gemeldet wurden.

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Der kurze Kälteeinbruch im März blieb ohne Folgen. Bei Nestkontrollen wurden wieder Ratten gefunden aber kaum andere Kleinsäuger.

Bis November wurden 15 tote Uhus gemeldet. Zwei kollidierten mit Eisenbahnen und einer wurde verbrannt unter einer Stromleitung gefunden. Des Weiteren wurden 4 Jungvögel in der Nähe des Brutortes vor dem Flügengeworden tot aufgefunden.

Nur 1x konnte in diesem Jahr eine Brut mit vier Jungvögeln festgestellt werden.

### Stand des Programms und Ausblick

Einige Lücken der Verbreitungskarte (Abb. 2) konnten wieder geschlossen werden. Da jedoch der Bruterefolg in anderen gering oder ganz ausgefallen war, kann von einer Steigerung des Brutbestandes nicht die Rede sein. Es bleibt zu beobachten, wie sich der Trend in den nächsten Jahren verändert. Die prozentuale Aufteilung der Brutorte ist aus Abb. 3 zu ersehen.

### Zusammenfassung

Im zweiten Jahr in Folge ist die Zahl der Jungvögel gesunken. Da ein leichter Anstieg der Brutpaare gemeldet wurde, ist anzunehmen, dass die tatsächliche Anzahl der Brutpaare in SH sich mehr der Zahl 400 nähert. Soweit bekannt, ist allerdings nur in Hessen in den letzten Jahren der Brutbestand weiter angestiegen.

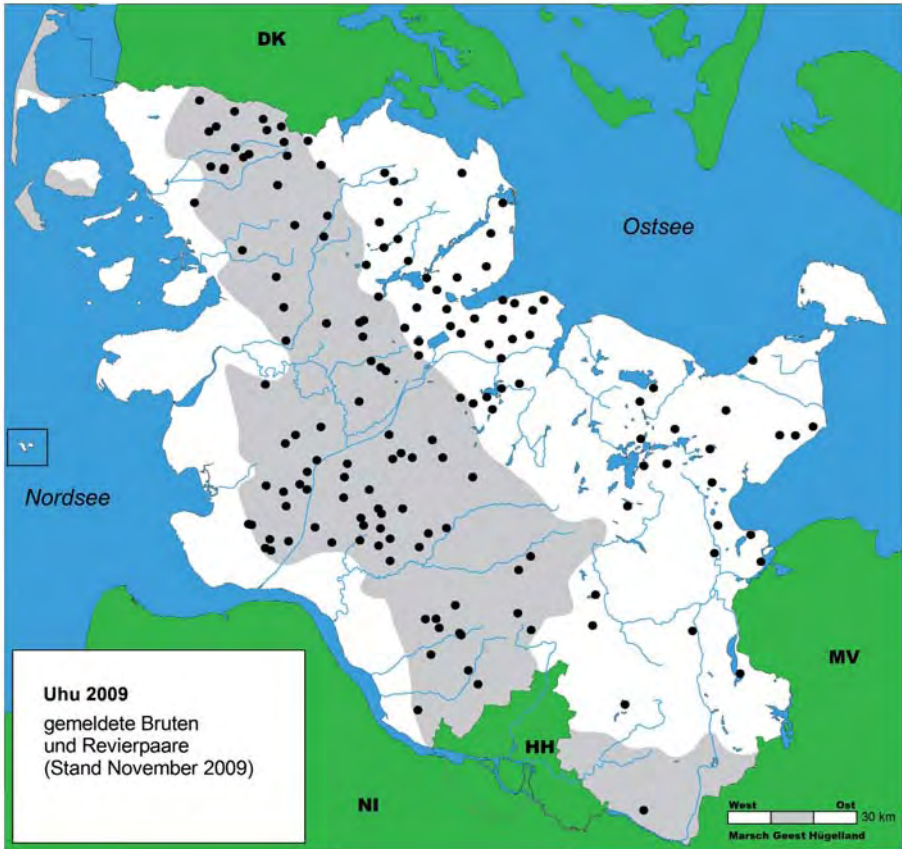


Abb. 2: Verbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2009 nach gemeldeten Bruten und Revierpaaren



Bild 2: Jungvögel in Baumbrut Lindewitt Foto: K.-H. Reiser



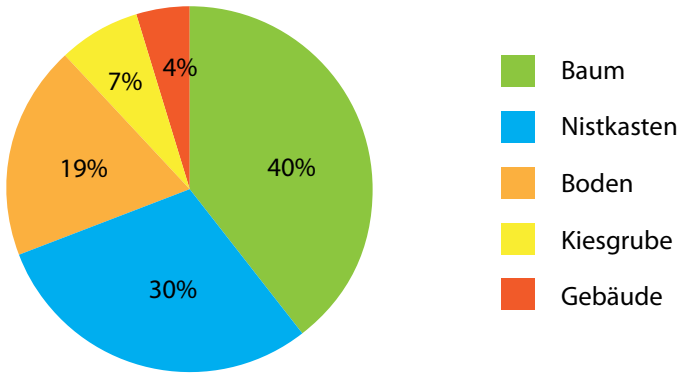


Abb.3: Prozentuale Verteilung der Brutorte im Jahre 2009



Bild 3: Junge Uhus in Bodenbrut Bohmstedt. Foto: K.-H. Reiser



## Jahresbericht 2009 Schleiereule



Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

### Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig- Holstein e.V. führt seit 1981 mit einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe erfolgreich das Artenschutzprogramm Schleiereule mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie weiterer Institutionen durch.

Die Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte mit Hilfe von ca. 60 GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings von insgesamt ca. 2.400 in landwirtschaftlichen Gebäuden installierten Nistkästen über 1.700 Nistkästen.

Wie bereits im Vorjahr war das Berichtsjahr 2009 für die Schleiereulenpopulation in Schleswig-Holstein insgesamt gesehen ein Latenzjahr. Im Vergleich zum Angebot an derzeit verfügbaren Nistkästen zählt das Berichtsjahr neben dem Brutjahr 2006 zum schlechtesten seit Bestehen des Landesverbandes

### Winterbeobachtungen

Zwar war es generell kein schleiereulenfeindlicher Kältewinter mit hohen Schneelagen; die Wühlmauspopulationen in den Grünlandbereichen blieben jedoch konstant auf sehr niedrigem Niveau. Tod- sowie geschwächte Lebendfunde wurden im normalen Bereich für Wintermonate gemeldet.

### Brutzeitbeobachtungen

Obwohl kein schleiereulenfeindlicher Kältewinter voran ging, verringerte sich die Anzahl der nachgewiesenen Brutpaare von 518 aus dem Vorjahr auf nur noch 349 nachgewiesene Brutpaare. Der Hauptgrund dafür dürfte der weitgehende Mangel an Kleinsäugern, hier hauptsächlich der Feldmäuse, gewesen sein. Gelegegröße und Bruterfolg standen deshalb auch in diesem Berichtsjahr in deutlichem Zusammenhang zum Nahrungsangebot ihrer Hauptbeutetiere. An vielen Brutstandorten wurde ein verspäteter Brutbeginn (Mai/Juni) festgestellt. Die geringe Verfügbarkeit der Kleinsäuger war teilweise so gravierend, dass die Altvögel nicht brüteten oder trotz normaler Gelegegröße (z.B. sieben Eier) nur wenige Jungeulen (z.B. drei) zum Ausfliegen brachten. Gleichfalls konnten 23 Brutaufgaben festgestellt werden.

Regional gab es in einzelnen Landesteilen, z.B. in Eiderstedt, der Stör-, Arlau- und Eider-Treene-Sorgeniederung, ab ca. Mitte September wieder signifikant erhöhte Wühlmausvorkommen und damit synchron auch Spät- und zum Teil Zweitbruten (sechs nachgewiesen). Diese waren allerdings durch die sehr schlechten Witterungsbedingungen zum Jahresende hin (Starkregen und Schnee) sicherlich nicht von Erfolg gekrönt.



Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen		Jungeulen pro Brut	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Steinburg	47	<b>33</b>	123	<b>78</b>	2,6	<b>2,4</b>
Dithmarschen	92	<b>65</b>	312	<b>208</b>	3,4	<b>3,2</b>
Rendsburg-Eckernförde	68	<b>45</b>	206	<b>151</b>	3,0	<b>3,4</b>
Plön	19	<b>18</b>	70	<b>54</b>	3,7	<b>3,0</b>
Stormarn	18	<b>3</b>	63	<b>15</b>	3,5	<b>5,0</b>
Lauenburg	13	<b>3</b>	40	<b>9</b>	3,1	<b>3,0</b>
Pinneberg	15	<b>11</b>	44	<b>33</b>	2,9	<b>3,0</b>
Nordfriesland	74	<b>42</b>	244	<b>130</b>	3,3	<b>3,1</b>
Segeberg	32	<b>10</b>	103	<b>33</b>	3,2	<b>3,3</b>
Ostholstein	28	<b>26</b>	117	<b>71</b>	4,2	<b>2,7</b>
Schleswig-Flensburg	112	<b>93</b>	384	<b>339</b>	3,4	<b>3,6</b>
<b>Gesamt</b>	518	<b>349</b>	1706	<b>1121</b>	3,3	<b>3,2</b>

Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Nistkästen	1007	<b>1056</b>	395	<b>406</b>	933	<b>949</b>	2335	<b>2411</b>
Bruten	258	<b>141</b>	89	<b>75</b>	166	<b>133</b>	513	<b>349</b>
Bruten prozentual	50,3	<b>40,4</b>	17,3	<b>21,5</b>	32,4	<b>38,1</b>	100	<b>100</b>
Belegung der Nistkästen %	25,6	<b>13,3</b>	22,5	<b>18,5</b>	17,8	<b>14,0</b>	22,0	<b>14,4</b>
erfasste Jungvögel	835	<b>460</b>	276	<b>214</b>	591	<b>447</b>	1702	<b>1121</b>
Davon beringt	-	-	-	-	36	<b>26</b>	36	<b>26</b>
Jungvögel prozentual	49,1	<b>41,0</b>	16,2	<b>19,1</b>	34,7	<b>39,9</b>	100	<b>100</b>
Jungvögel pro Brut	3,2	<b>3,2</b>	3,1	<b>2,9</b>	3,6	<b>3,4</b>	3,3	<b>3,2</b>
Brutaufgaben	4	<b>5</b>	7	<b>9</b>	7	<b>9</b>	18	<b>23</b>



## Besondere Aspekte im Berichtsjahr

In vielen Bereichen Schleswig- Holsteins wurden die nicht besetzten Schleiereulennistkästen wiederum vom Turmfalke mit nachgewiesenen 327 Brutpaaren und durchschnittlich vier bis fünf ausgeflogenen Jungfalken pro Gelege belegt. Damit brütete der Turmfalke im Vorraum der Nistkästen trotz des schlechten Wühlmausjahres sehr erfolgreich und ist bei weitem der häufigste Mitnutzer der Nistkästen.

Der Turmfalke ist der Schleiereule gegenüber durch eine längere Tagesjagdzeit, ein größeres Jagdrevier, einen geringeren Nahrungsbedarf mit schneller Umstellung auf andere Beutetiere sowie eine geringere Brut- und Aufzucht-dauer seiner Jungfalken gerade auch in schlechten Mäusejahren im Vorteil. Eine wesentliche Beeinträchtigung während der Brut- und Aufzuchtphase der Jungfalken durch die geringe Verfügbarkeit von Wühlmäusen konnte auch in diesem Berichtsjahr weitestgehend nicht festgestellt werden. Die Nistkastenkontrollen zeigten, dass der Turmfalke als Ersatznahrung vermehrt mit Kleinvögeln vorlieb nahm.

Der Waldkauz zeigte mit nachweislichen 30 Brutpaaren in den meist nur walddah gelegenen Nistkastenstandorten landwirtschaftlicher Gebäude wieder ansteigende Tendenz.

52 nachgewiesene Dohlenbruten vor allem im Bereich der Dithmarscher Geest und der Eider-Treene-Sorgeniederung zeigen deutlich einen Aufwärtstrend.

Aufgrund des teilweise gravierenden Nahrungsmangels während der Brut- und Aufzuchtphase erbeuteten die alten Schleiereulen vor Ort notgedrungen Kleinvögel als Ersatznahrung, hier zu größeren Teilen auch Mehlschwalben. Diese werden zumeist an ihren Schlafplätzen erbeutet.

Die Gewöllsammlungen ergaben in ihren Nahrungsanalysen u.a. für den Säugetieratlas Schleswig-Holstein weiterhin Erkenntnisse von Kleinsäugervorkommen und -arten sowie Rückschlüsse auf die relative Häufigkeit der verschiedenen Kleinsäugerarten eines Gebietes im Wechsel der Jahreszeiten und Witterungsperioden, z.B. der Wilster Marsch im Kreis Steinburg oder der Nordseeinsel Föhr.

Von den Nordseeinseln wurden in diesem Jahr keine Bruten gemeldet; Sichtbeobachtungen konnten aber auf Sylt, Föhr, Pellworm, Langeneß und Nordstrand gemacht werden.

**Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen mit anderen Tierarten**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
<b>Taube</b>	-	-	-	2	2	2	2	4
<b>Dohle</b>	17	33	10	15	1	4	28	52
<b>Waldkauz</b>	6	5	1	1	19	24	26	30
<b>Turmfalke</b>	211	160	70	55	158	112	439	327
<b>Wespe</b>	1	-	-	3	1	2	2	5
<b>Hornissen</b>	-	-	-	-	1	2	1	2



## Zusammenfassung und Ausblick

Die GebietsbetreuerInnen des Landesverbandes konnten wegen Zeitmangels von insgesamt 2.411 registrierten Nistkästen in diesem Jahr nur knapp über 1.700 kontrollieren. Dies entspricht ca. 70 % des Gesamtbestandes. Die Gesamtanzahl der Nistkästen erhöhte sich zum Vorjahr um insgesamt 76, wobei weggefallene oder unbrauchbare Nistkästen zum Teil ersetzt wurden, so dass die GebietsbetreuerInnen insgesamt etwas über 100 neue Nistkästen installierten. Die neuen Standorte gehen hauptsächlich aus einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit nachfolgender Installation in landwirtschaftlichen Gebäuden umgeben von geeigneten Habitatstrukturen hervor.

Aus insgesamt nur 349 nachgewiesenen Bruten wurden 1.121 Jungeulen gemeldet. Dies ergab durchschnittlich nur 3,21 Jungeulen pro Gelege. Es wurden von vielen Standorten verspätete Brutbeginne gemeldet, die auch noch größtenteils nur geringe Bruterfolge aufwiesen. Aufgrund der dargestellten Nahrungssituation sowie nur weniger Kontrollfahrten zum Nachweis konnten nur 6 Zweitbruten festgestellt werden.

Die Gesamtzahl der Bruterfolge sowie der erfassten Jungeulen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr signifikant um ca. ein Drittel und scheint am Tiefstand der Feldmausvermehrung angelangt. Die lokalen Feldmausentwicklungen zum Herbst hin lassen jedoch für 2010 bei günstigem Witterungsverlauf im Winter/Frühjahr normalerweise eine sich kontinuierlich steigende Feldmausgradation erwarten.

Besondere Brutdefizite bei den Jungeulen pro Gelege waren in den Kreisen Plön und Ostholstein zu verzeichnen; die Kreise Rendsburg- Eckernförde, Stormarn, Segeberg und Lauenburg sowie Schwansen konnten leider nicht intensiv genug oder gar nicht kontrolliert werden.

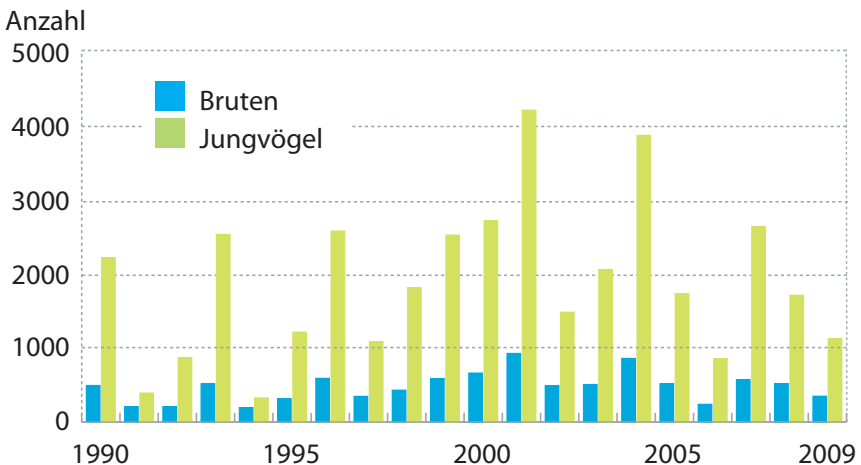


Abb. 1: Bestandentwicklung der Schleiereule in den Jahren 1990 bis 2009 in Schleswig-Holstein



Große Sorgen bereitet dem Landesverband der zunehmende Grünlandumbruch mit der einhergehenden Vergrößerung der Maisanbauflächen zur Biogaserzeugung in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten. Die für die Nahrungssuche so wichtigen, kurzrasigen Dauergrünlandflächen verringern sich zunehmend von Jahr zu Jahr. In diesem Berichtsjahr gab es in einigen Bereichen, z.B. im Kreis Schleswig- Flensburg und Rendsburg- Eckernförde, trotz des ohnehin schlechten Mäusejahres auch aufgrund des massiven Anbaus von Energiemais einen drastischen Bestandsrückgang der noch im letzten Berichtsjahr anwesenden Schleiereulenpopulation von bis zu 80 % oder gar einen Totalausfall. Die Gesamtsituation muss deshalb in den kommenden Brutjahren mit wachen Augen beobachtet werden, zumal die Maisanbauflächen weiterhin im Zunehmen begriffen sind.

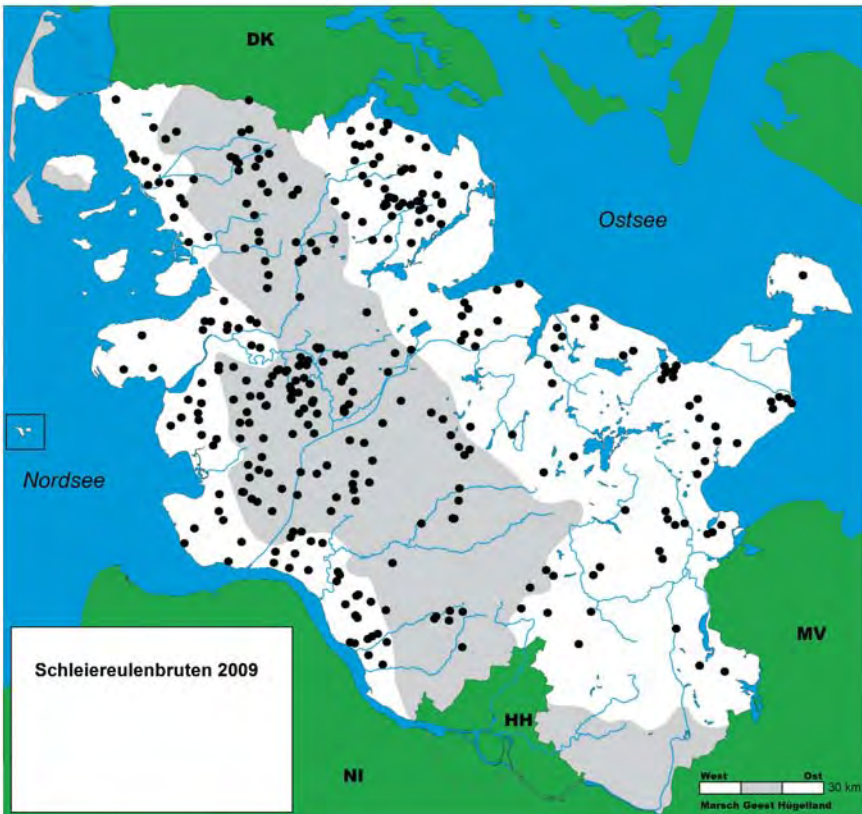


Abb. 1: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein im Jahre 2009



## Jahresbericht 2009 Raufußkauz

Hans Dieter Martens



### Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Raufußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

### Winterbeobachtungen

Erst ab Anfang Februar konnten balzenden Raufußkäuse in den bekannten Brutrevieren **Bergholzer Forst, Sachsenwald, Rickling, Trappenkamp und Lohe** festgestellt werden. Die Balz hielt in allen Revieren im März und April noch an.

### Brutzeitbeobachtungen

Zur Monatswende März/April brüteten entgegen dem langjährigen Trend noch keine Raufußkäuse in Schleswig-Holstein. Stattdessen hielt in allen Revieren die Balz bis weit in den Mai hinein an, und selbst im Juni wurden noch balzende Raufußkäuse verhört. Im Norden wurden im **Forst Lohe** nur balzende Raufußkäuse verhört, trotz häufiger Nachsuche wurde wieder keine Brut gefunden.

Im **Forst Rickling** und **Forst Trappenkamp** konnten trotz Kontrollen bis weit in den Sommer hinein nur je eine Brut nachgewiesen werden. Im großen **Segeberger Forst** wurde nur ein balzender RFK verhört ebenso wie im **Halloher Gehege**.

Im **Sachsenwald** wurde in der 2. Aprilhälfte eine Brut in einer Birke festgestellt, die jedoch schon vom Marder ausgeräumt wurde, bevor ein Marderschutz angebracht werden konnte.

Im **Bergholzer Forst** balzten zahlreiche Raufußkäuse, die dann jedoch weitgehend den zwei festgestellten Bruten zugeordnet wurden ( Abb. 1).

Erstmals wurde im Forst **Hasselbusch** im Nordwesten des Kreises Segeberg vom **Förster Bock** ein balzender Raufußkauz verhört, hier handelt sich um einen neuen Forstort, der westlich der bisherigen Vorkommen im Kreis Segeberg liegt.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 in Schleswig-Holstein nur fünf Raufußkauz-Bruten festgestellt sowie 12 Reviere, in denen die Käuze noch anhaltend balzten (Abb. 2).

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Der Mäusemangel zeichnete sich bereits im Jahr 2008 ab. Da die Buchen und Fichten kaum fruktifizierten, war auch nicht vom Aufbau einer Mäusepopulation im Laufe des Winters auszugehen. Bei derart schlechter Nahrungslage fehlen die Weibchen und die Männchen balzen bis weit in den Frühling hinein. Während in Normaljahren der Legebeginn in der zweiten Märzhälfte liegt, war in diesem Jahr der Legebeginn der erfolgreichen Bruten im Mai und Juni.

Die Verteilung der Reviere zeigt wie im Vorjahr zwei deutliche Cluster mit je 5 Vorkommen im

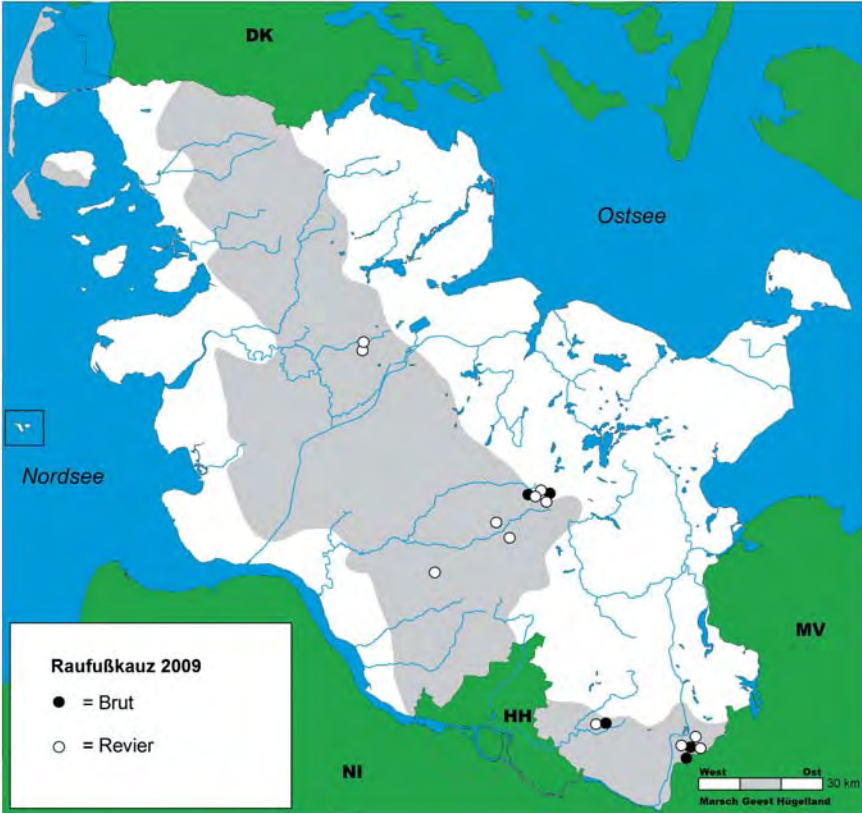


Abb. 1: Vorkommen des Raufußkauzes in Schleswig-Holstein 2009

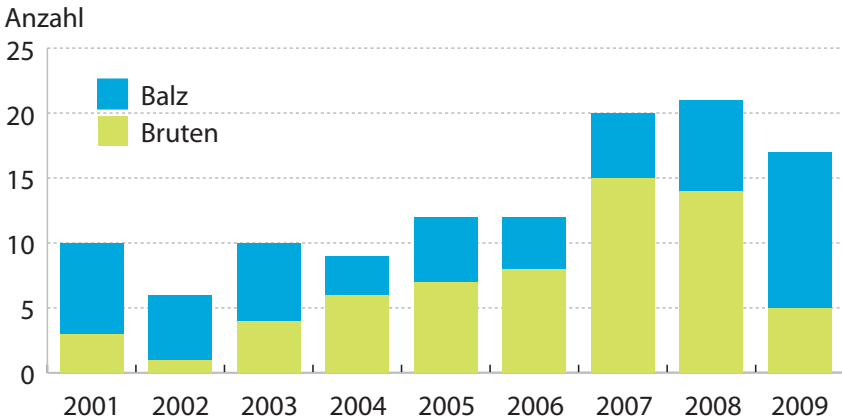


Abb. 2: Entwicklung des Raufußkauzbestandes in Schleswig-Holstein





**Bild 1: Raufußkauz-Weibchen schaut aus Höhle in Birke. Foto: Oliver Ulmer**

Bergholzer Forst und im Ricklinger-Trappenkamper Forst (Abb. 2). Da unsere Aktivitäten in allen Bereichen gleich groß und im Sachsenwald sogar höher waren, gibt es hierfür keine konkrete Erklärung.

Bei der Bruthöhle des Raufußkauzes im Sachsenwald in einer Birke handelt es sich um eine erweiterte Buntspechthöhle in einer abgestorbenen Birke in knapp 6 m Höhe (Bild. 1 und 2).

Es ist das erste Mal, dass in SH eine Raufußkauzbrut in einer Birke sowie in einer erweiterten Buntspechthöhle festgestellt wurde. Leider war bei der Kontrolle am 25. April, als auch der Marderschutz angebracht werden sollte, die Höhle bereits vom Marder ausgeräumt und das RFK-Weibchen in der Höhle gerissen worden, wie zahlreiche Federn bewiesen.

Im Bergholzer Forst wurde ein vom LVE entwickelter und vom Eiderheim Flintbek gebauter neuer Nistkastentyp erstmals eingesetzt und sofort angenommen (Bild. 3).

Während im Jahre 2007 in elf Brutten 55 Nestlinge und in 2008 in sieben Brutten noch 28 Nestlinge beringt wurden, waren es in 2009 nur noch zwölf Nestlinge in vier Brutten.

**Bild 2: Herr Fleischer an Birke mit RFK-Höhle im Sachsenwald. Foto: Angelika Fleischer**





### Stand des Programms und Ausblick

Die Brutsaison 2009 bildet vermutlich ein nahrungsbedingtes Bestandstief für den Raufußkauz in Schleswig-Holstein wie auch in anderen Bundesländern. Die insgesamt 17 festgestellten Reviere haben jedoch die bisherige Schutzarbeit für den Raufußkauz in Schleswig-Holstein bestätigt. Auch in schlechten Mäusejahren bleibt der Raufußkauz in unseren Wäldern und unserem Land als Brutvogel erhalten.

Da in diesem Jahre alle Bäume und Büsche landesweit stark fruktifizieren, ist davon auszugehen, dass sich im Laufe des Winters in unseren Wäldern wieder eine stärkere Kleinsäuger-Population aufbaut, so dass zumindest unsere Waldeulen mit einer besseren Fitness als 2009 in die Brutsaison 2010 gelangen.

### Zusammenfassung

Nach Jahren des kontinuierlichen Anstiegs der Raufußkauz-Population in Schleswig-Holstein wurde im Jahre 2009 ein offensichtlich nahrungsbedingtes Bestandstief erzielt. Wir gehen jedoch



davon aus, dass sich der Bestand schon in der kommenden Brutsaison deutlich erholen wird. Unsere Schutzbemühungen und das Monitoring durch den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein werden daher unverändert fortgesetzt.

**Bild 3: Raufußkauz-Weibchen schaut aus neuem Nistkasten-Typ „Eiderheim“ im Bergholzer Forst. Foto: H. D. Martens**



## Jahresbericht 2009 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke



### Einleitung

Das Artenschutzprogramm Steinkauz führt der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. seit 1981 erfolgreich mit Hilfe einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie weiterer Institutionen durch. Die Arbeitsgruppe Steinkauz kontrollierte im Rahmen eines Bestandsmonitorings von insgesamt ca. 1.062 Standorten mit jeweils zwei bis drei Freiland- und/oder Hausnistkästen ca. 800 Standorte.

Wie bereits im Vorjahr war das Berichtsjahr 2009 für die Steinkauzpopulation in Schleswig-Holstein insgesamt gesehen ein Latenzjahr mit regional unterschiedlicher Kleinsäugerdichte. Bezogen auf die neuen Nistkasteninstallationen in steinkauzgerechten Habitaten und den nachgewiesenen Brutpaaren war es das erfolgreichste Steinkauzjahr seit Bestehen des Landesverbandes.

### Brutzeitbeobachtungen

Nachgewiesen wurden diesjährig insgesamt 149 Brutpaare (Vorjahr 140); davon allerdings eine sehr hohe Anzahl von 30 Brutaufgaben (im Vorjahr ebenfalls 30). Allein im Hauptverbreitungsgebiet des Kreises Dithmarschen gab es 23 aufgegebene Bruten. Bruten in Naturhöhlen wurden wiederum nicht gemeldet. Insgesamt konnten 341 Jungkäuze erfasst werden; im Vorjahr waren es 361. Beringt wurden 178 Jungkäuze (Vorjahr 236). Durchschnittlich resultierten aus den erfolgreichen 119 Brutpaaren 2,9 Jungkäuze pro Gelege. Auffallend ist mit leider nur 2,2 Jungkäuzen pro Gelege u.a. auch hier der Verbreitungsschwerpunkt Kreis Dithmarschen mit seinen insgesamt nachgewiesenen 102 erfolgreichen Brutpaaren (Tab. 1).

Auch bei der kontrollierten Steinkauzpopulation wurde oft ein späterer Brutbeginn (Mai, sogar teilweise Anfang Juni) festgestellt. Die geringe Verfügbarkeit an Wühlmäusen während der Brut- und Aufzuchtphase war auch diesjährig mitentscheidend für einen geringen Bruterfolg. An vielen Standorten mit erfolgreich geschlüpften vier bis fünf Jungkäuzen konnten letztendlich höchstens nur zwei bis drei Jungkäuze ausfliegen. Auch die Eizahlen lagen zum Großteil weit unter dem Durchschnitt eines Gradationsjahres mit hoher Wühlmausdichte. Es gab Standorte mit einer Eiablage von ein bis drei Eiern. Dazu kamen die Brutaufgaben und die standortweise relativ hohe Todfundrate an Nestlingen. In den Nistkästen konnte während der Kontrolle wie bei der Schleiereule ein erhöhter Kleinvogelanteil als Ausweichnahrung zum Wühlmausmangel festgestellt werden. Dies alles macht deutlich, wie entscheidend der Bestand eines Beutegreifers durch das vorhandene Nahrungsangebot reguliert wird.

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Eine vermehrte Erkundung von Steinkauzhabitaten bzw. -vorkommen durch die GebietsbetreuerInnen, die weiterhin intensiv betriebene Installation von Nistkästen in steinkauzgerechten Habitaten sowie eine weitreichende Öffentlichkeitsarbeit machte das


**Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)**

Kreis	Bruten		ausgeflogene Jungkäuze		beringt		Jungkäuze pro Brut	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Steinburg	9 (2)	11 (2)	29	25	9	-	3,2	2,3
Dithmarschen	93 (22)	102 (23)	230	227	203	171	2,5	2,2
Rendsburg-Eckernförde	20 (5)	24 (4)	44	55	10	7	2,2	2,3
Pinneberg	9 (2)	6 (1)	26	15	14	-	2,9	2,5
Nordfriesland	2 (1)	1 (1)	3	3	-	-	1,5	3,0
Schleswig-Flensburg	7	5	26	16	-	-	3,7	3,2
<b>Gesamt</b>	140	149					2,6	2,3
<b>Brutaufgaben</b>	30	30	358	341	236	178		
<b>erfolgreiche Bruten</b>	110	119					3,3	2,9

**Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen**

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009
<b>Bruten</b>	127	143	11	4	2	2	140	149
<b>davon Brutaufgaben</b>	28	30	2	-	-	-	30	30
<b>erfolgreiche Bruten</b>	99	115	9	4	2	2	110	119

**Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuze nach Brutgröße**

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009
1 flügge	8	14	-	-	-	-
2 flügge	14	29	3	-	-	-
3 flügge	40	41	3	2	-	-
4 flügge	21	22	2	1	2	2
5 flügge	14	8	1	-	-	-
6 flügge	2	-	-	-	-	-



Berichtsjahr in Bezug auf die nachgewiesenen Brutpaare zum bislang erfolgreichsten Jahr seit Bestehen des Verbandes. Neuerdings können 1.062 Standorte mit jeweils zwei bis drei Freiland- und/oder Hausnistkästen kontrolliert werden. Dies ist eine Steigerung zum Vorjahr um insgesamt 118 Standorte. Marder- und katzensichere Hausnistkästen fanden dabei besondere Beachtung. Die Standorte befinden sich zumeist am Dorfrandbereich oder in Einzelgehöften. Die meisten Neuninstallationen gab es in den Kreisen Dithmarschen, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde und im Kreis Steinburg. Weiterhin konnten viele mittlerweile unbrauchbar gewordene Nistkästen durch neue ersetzt werden.

Die mit Abstand meisten Brutvorkommen befinden sich in den weiträumigen, offenen Flussniederungsbereichen der Eider /Sorge/ Treene und der Stör sowie der Dithmarscher Geest. Leider konnten nur vier Brutnachweise (2008: elf Bruten ) aus der Marsch gemeldet werden. Der Steinkauz zeigt schon seit Jahren wenig Interesse an diesem Landschaftsraum, obwohl er auch hier durchaus noch steinkauzgerechte Habitate vorfindet. Brut-, aber hauptsächlich Ruf- und Sichtbeobachtungen konnten auch in diesem Berichtsjahr an den Peripherien der Hauptverbreitungsgebiete in den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde und auch Steinburg und Pinneberg festgestellt werden. Dabei gab es eine Präferenz für den südlichen Kreis Nordfriesland mit Eiderstedt. Wohl durch die

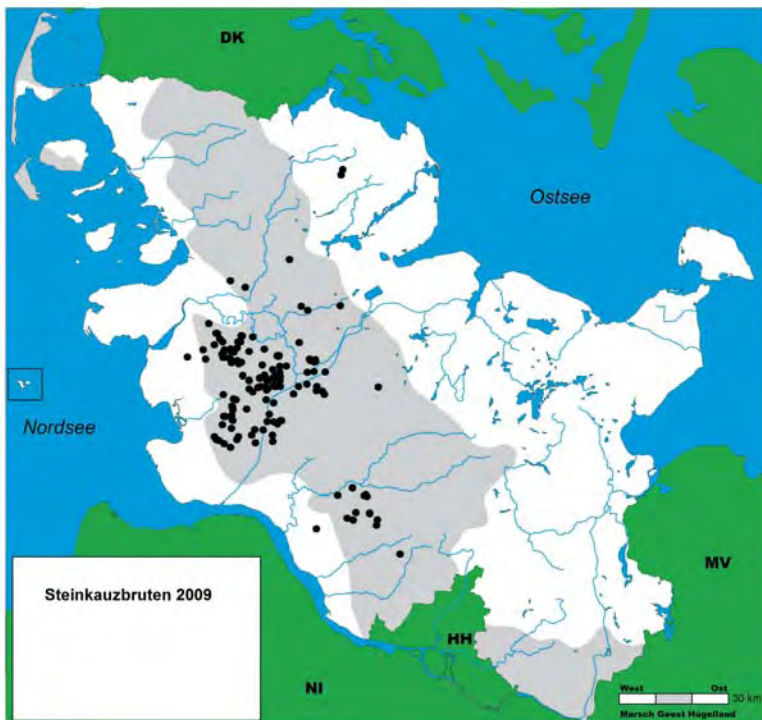


Abb. 1: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein



Auswilderungsaktion der Eulenschutzgemeinschaft SH im Kreis Ostholstein wurden dem Landesverband auch im Berichtsjahr 2009 Ruf- und Sichtbeobachtungen aus der Traveniederung gemeldet. Leider gab es aus den ehemaligen Traditionsgebieten der Krückau-, Pinnau- und Alsterniederungen keine relevanten Meldungen, da es zumeist an einer eindeutigen Bestimmung mangelte.

Auch konnten wiederum isolierte Einzelvorkommen in nicht gerade steinkauztypischen Habitaten (Fabrikhalle am Stadtbereich, Amtsgebäude, Stadtpark oder Schrebergarten) festgestellt werden.

Im Kreis Dithmarschen gibt es gebietsweise eine steigende Dohlenproblematik. In der Dithmarscher Geest konnten 23 Dohlenbruten, davon sieben erfolgreich, festgestellt werden. Dabei werden die Steinkauzpaare verdrängt und wandern ab.

Bei der Brutpaardichte sticht wiederum die Gemeinde Immenstedt/Dithmarschen hervor. Dort gab es diesmal zwei Brutpaare; die Brutentfernung zueinander betrug nur ca. 40 Meter. Drei Brutpaare in Offenbüttel/Dithmarschen brüteten wie im Vorjahr im Abstand von ca. 150 Metern zueinander. Bei der Dichte zueinander könnte ggf. nur ein Männchen im Spiel sein. Das steinkauzreichste Dorf Offenbüttel befindet sich traditionell mit acht Brutpaaren ebenfalls im Kreis Dithmarschen. Sechs Brutpaare brüteten in Wulfsmoor/Steinburg. Die nachgewiesene Marderausfallquote hielt sich im Berichtsjahr weiterhin in Grenzen; einige Bereiche (z.B. in Süderdithmarschen oder am Nordostseekanal) werden teilweise stärker damit konfrontiert als z.B. die noch unproblematische Dithmarscher Geest. Die Installation von Spezialhausnistkästen schafft da weitgehende Mardersicherheit.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Zur weiteren Bestandssicherung und -vermehrung der vorhandenen Population werden weiterhin in steinkauzgerechten Habitaten Spezialnistkästen in/an landwirtschaftlichen Gebäuden zumeist von Einzelgehöften oder am Dorfrandbereich und/oder im Freiland auf Bäumen installiert. Generell sollte die Sicherung und Pflege vorhandener optimaler Naturbrutplätze z.B. in Kopfbäumen und Hochstammobstbäumen sowie die Schaffung neuer natürlicher Brutstätten durch Pflege der Kopfbäume und Anlage von Streuobstwiesen in den Schutz des Steinkauzbestandes mit einfließen. Dies hat jedoch für Schleswig-Holstein keine große Bedeutung, da die noch vorhandenen Kopfbäume zumeist überaltert sind und, wenn überhaupt, oft zu spät und zum Teil nicht fachgerecht gepflegt wurden. Des Weiteren sind alte, hochstämmige Obstbäume mit steinkauzgerechter Höhlenbildung äußerst selten und bei einer Neuanpflanzung dauert die Höhlenbildung mehrere Jahrzehnte. Gleichfalls spielten Höhlenbäume für den Steinkauzbestand in Schleswig-Holstein immer eine untergeordnete Rolle. Tageseinstände und Brutmöglichkeiten befanden sich zumeist im Bereich landwirtschaftlicher Gebäude.

Ein wesentlicher Faktor wäre auch der Zeitaufwand, der für Pflegemaßnahmen und Neuanpflanzungen in geeigneten Habitatstrukturen erbracht werden müsste. Durch die ansonsten schon sehr große Auslastung der ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen könnte diese Arbeit nicht mehr geleistet werden. Deshalb wird sich der Verband in erster Linie auch weiterhin der praxiserprobten und sehr zeitintensiven Erkundung von steinkauzgerechten Habitaten, der Installation,



Kontrolle und Reinigung von Spezialnistkästen, der Beringung sowie der Öffentlichkeitsarbeit mit Beratung und Information widmen. Dies bedeutet, wie jedes Jahr, eine enorme Leistung der ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen und bedarf höchster Anerkennung. Mit Genugtuung und Freude sollte aber auch der sich in den letzten Jahren einstellende Erfolg wahrgenommen werden.

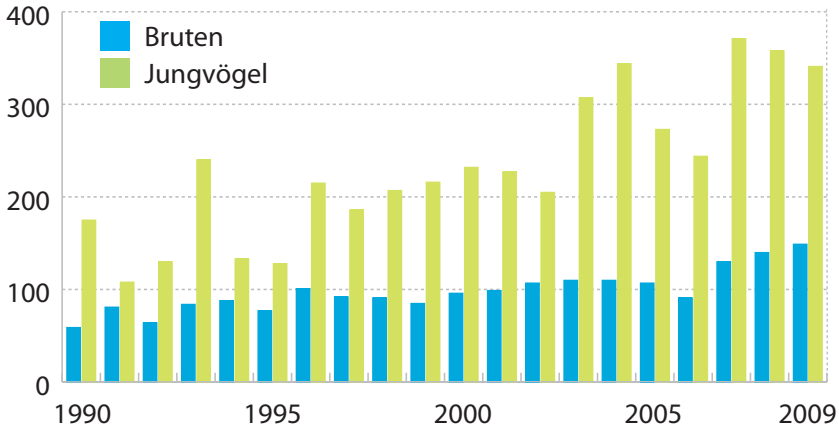


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein



Drei junge Steinkäuze zum Fototermin bei der Beringung. Foto: Uwe Naeve



## Jahresbericht 2009 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens



### Einleitung

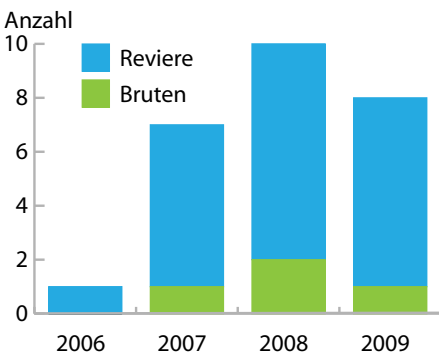
Nachdem im Jahre 2006 erstmals ein Sperlingskauz in Schleswig-Holstein beobachtet wurde, hat der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MLUR ein Programm erstellt, um den Brutstatus dieser Art in Schleswig-Holstein festzustellen. Im Jahre 2007 konnte die erste Brut nachgewiesen werden und im Jahre 2008 brüteten bereits zwei Paare erfolgreich.

### Winterbeobachtungen

Vom Herbst 2008 gibt es nur aus dem Segeberger Forst Sperlingskauz - Beobachtungen. Ab Januar 2009 wurden dann durch gezielte Nachsuche mit und ohne Klangattrappe sowohl im Sachsenwald als auch im Ricklinger, Trappenkamper und Bergholzer Forst balzende Sperlingskäuse festgestellt. Dabei entsprachen die Beobachtungsorte weitgehend den aus den Vorjahren bekannten Rufplätzen.

### Brutzeitbeobachtungen

In den Monaten März bis Mai wurden wiederum in den Ricklinger, Trappenkamper und Bergholzer Forsten sowie im Sachsenwald rufende Sperlingskäuse festgestellt. Sperlingskauz-Männchen und Weibchen zusammen wurden jedoch nur im Bergholzer Forst beobachtet. Damit wurden an fünf Forstorten von der Mecklenburger Grenze bis Mittelholstein balzende Sperlingskäuse nachgewiesen mit insgesamt acht Revieren (Abb. 1 und 2).



**Abb. 1: Entwicklung des Sperlingskauz-Bestandes in Schleswig-Holstein**

Am 16. April beobachtete S. Grell im Trappenkamper Forst gegenüber der Vorjahresbruthöhle ein Sperlingskauz-Weibchen auf einem Ast sitzend (Bild 1). Offensichtlich hatte das Weibchen zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Gelege begonnen und bewachte die Bruthöhle aus sicherer Distanz. Am 20. April konnten P. Finke und H. D. Martens auf leises Kratzen am Stamm deutlich das Schnabelknacken des Weibchens in der Höhle vernehmen. Am 11. Mai kontrollierten G. Dumke und H. D. Martens die Bruthöhle mit der Höhlenkamera und sahen das brütende und schnabelknackende Weibchen tief in der Höhle sitzen, während das Männchen sehr leise im umgebenden Wald rief. Bei einer weiteren

Kontrolle mit der Höhlenkamera am 28. Mai war die Höhle leer und offensichtlich aufgegeben, nachdem S. Grell kurz zuvor Eischalenreste vor der Höhle gefunden hatte. Trotz intensiver Nachsuche konnte kein weiterer Brutnachweis gefunden werden.



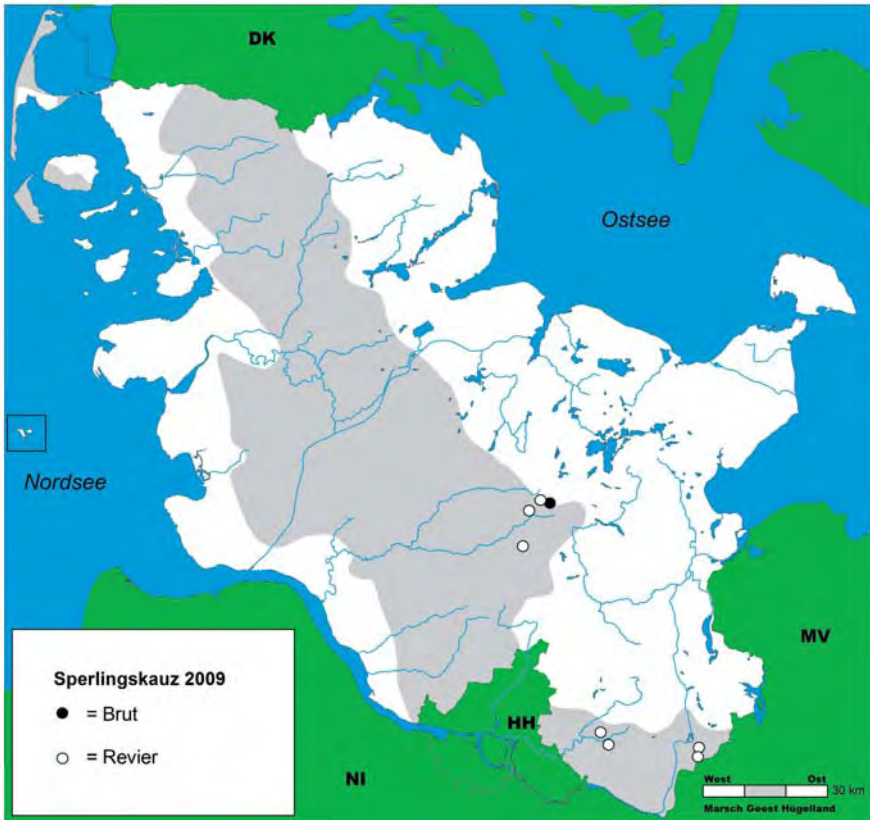


Abb. 2: Vorkommen des Sperrlingskauzes in Schleswig-Holstein 2009

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Der Mäusemangel in der Brutsaison 2009 hatte offensichtlich auch Einfluss auf die Sperrlingskäuze.

Es wurde früher und intensiver nachgesucht als im Vorjahr jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Bei dieser kleinen heimlichen Eule ist zwar nie auszuschließen, dass man eine Brut übersehen hat, aber es waren zahlreiche Spezialisten unterwegs, und es wurden keine bettelnden Jungvögel festgestellt.

### Stand des Programms und Ausblick

Wie die acht festgestellten Sperrlingskauz-Reviere – davon ein Revier mit Nachweis einer erfolglosen Brut – zeigen, ist der Sperrlingskauz im dritten Jahr in Folge Brutvogel in Schleswig-Holstein.



Die im Herbst 2008 ausgebrachten 90 Nistkästen waren zur Kontrollzeit im Mai/Juni mit Meisen und Trauerschnäppern sowie vom Buntspecht belegt. Hinweise auf eine Nutzung durch den Sperlingskauz als Depot- oder Bruthöhle konnten nicht gefunden werden.

Da das Eulenjahr 2009 aufgrund des Mäusemangels bei allen Arten einen negativen Brutrekord verursacht hat, sollten wir geduldig auf die kommende Brutsaison schauen und dann weiter nach Wegen suchen, wie wir diese kleine Eule in unserer Natur als Brutvogel dauerhaft etalieren können.

### **Zusammenfassung**

Im Jahr 2009 wurden in Schleswig-Holstein während der Brutzeit insgesamt acht Reviere mit balzenden/rufenden Sperlingskäuzen festgestellt. In nur einem Revier wurde eine Brut in der Vorjahreshöhle nachgewiesen, die jedoch schon vor dem Schlüpfen der Jungen aufgegeben wurde. Auch im weiteren Verlauf wurden trotz intensiver Nachsuche keine Jungvögel verhört.



**Bild 1: Sperlingskauz-Weibchen wacht an Bruthöhle. Foto: S. Grell**



## Die Sumpfohreule in Dänemark

Niels Knudsen (Text und Zeichnungen)

Übertragen ins Deutsche von Isa Siemen

### Aktueller Bestand

Es muss heute festgestellt werden, dass der Brutbestand der Sumpfohreule in Dänemark trotz mehrerer Brutpaare im Jahr 2009 im Begriff steht zu erlöschen oder im besten Fall ein nicht jährlicher Brutvogel in Dänemark zu werden. Die Entwicklung des Brutbestandes in den letzten 50 Jahren war kontinuierlich rückläufig mit weniger und weniger Brutpaaren bis zu einem Bestandsniveau, das in der Zeit von 1998 bis 2009 zwischen 1 bis 11 Paaren lag.

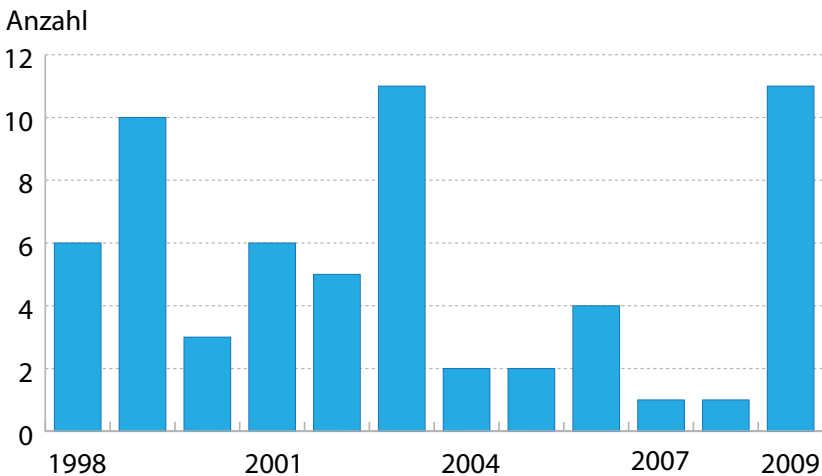


Abb. 1: Brutpaare der Sumpfohreule, *Asio flammeus* in den Jahren 1998 - 2009 in Dänemark

### Der dänische Brutbestand

Einen guten Eindruck bekommt man, wenn man die Entwicklung über die letzten 50 Jahre hinweg betrachtet. In Finn Salomonsens „Oversigt over Danmarks fugle“ (Übersicht über Dänemarks Vögel) von 1963 ist keine Anzahl von Brutpaaren angegeben aus dem einfachen Grund, weil damals kein Gesamtüberblick über die Bestandsgröße existierte. Ohne es in Zahlen auszudrücken wurde die Sumpfohreule als Brutvogel mit geringer Zahl klassifiziert. Zu diesem Zeitpunkt hat die Sumpfohreule vermutlich sporadisch auf Fünen, Seeland und in Ostjütland gebrütet, während sie in Westjütland und in der Wattenmeerumgebung ständig ein häufiger Brutvogel war.



In Tommy Dybros „Atlasundersøgelse fra 1971 - 74“ (Atlasuntersuchung von 1971 - 74) erscheinen Zahlen. In der Zählperiode werden brütende Sumpfohreulen in 63 Quadraten festgestellt. Ungefähr zwanzig Jahre später schätzt Malling Olsen in „Danmarks Fugle“ von 1992, dass der dänische Brutbestand zwischen 5 bis 20 und in guten Mäusejahren zwischen 30 bis 50 Paaren liegt. Von 1998 an wird die Sumpfohreule als DATSY-Art geführt, was eine zentrale Registrierung der Brutpaare bedeutet und damit einen guten gesammelten Überblick über die

Bestandsentwicklung gibt. In der DATSY-Periode (1998 - 2009) lag der Brutbestand zwischen einem und elf Paaren; mit fallender Tendenz.



### Anmerkung

DATSY – ein Projekt zur Registrierung von Brutbeständen und Vorschläge zur Verwaltung von bedrohten und seltenen dänischen Brutvögeln. Das Projekt erstreckte sich von 1998 bis 2008 und umfasste die Überwachung und Registrierung von insgesamt 45 Arten dänischer Brutvögel – ausgewählt aus nationalen und internationalen Listen: internationale Rote Liste der Weltnaturschutzunion IUCN, die nationale dänische Rote Liste, die Listen von BirdLife International mit Arten von europäischer Schutzrelevanz (SPEC) und die Liste der EU über schützenswerte europäische Brutvögel.

Seit 2008 ist das DATSY-Projekt als ein Teil in das Caretakerprojekt eingegangen, das bis 2013 fortgesetzt wird.

### Sammlung der Daten

Vor 1998 wurden die Erfassungen von brütenden Sumpfohreulen nicht systematisch gesammelt. Mitteilungen über Brutvögel wurden aus den vielen verschiedenen Berichten und regionalen Untersuchungen, die in einem regelmäßigen Strom veröffentlicht wurden, ersichtlich. Es gab keine Gesamtübersicht, und wenn man wissen wollte, wie groß der gesamte dänische Brutbestand an Sumpfohreulen war, musste man mühsam suchen und die Beobachtungen zu einem Gesamtbild zusammensetzen. Diese Arbeit ist heute im DATSY/CARETAKER-Projekt zentralisiert.

### Erfassung der Sumpfohreule

Die Erfassung der Sumpfohreule ist relativ einfach. Sie ist unsere tagaktivste Eule und kann Tag und Nacht beobachtet werden. Von Mitte April bis Mitte Mai sind einzelne Paare sehr auffällig.



In dieser Zeit werden die Territorien markiert, und die Paare unternehmen häufige Paarungsflüge über dem ausgewählten Brutgebiet. Wenn die Eier gelegt sind, ändert sich das Verhalten der Sumpfohreule vom häufigen Erscheinen beinahe zum Gegenteil. Die alten Vögel werden selten beobachtet. Wenn die Eier ausgebrütet sind und die Jungen nach Futter betteln, werden die Altvögel aktiver und oft in der Nestumgebung beobachtet, in der Regel spät am Tag oder zeitig am Morgen. Die Jungen verlassen früh das

Nest und verteilen sich danach im Gelände. Im Sommer kann man, wenn die Brutsaison erfolgreich war, das Glück haben sowohl die alten als auch die jungen Eulen in einem Gebiet zu beobachten. Von August an kann man erleben, dass die Vögel, Nomaden wie die Sumpfohreulen sind, ganz einfach aus dem Gebiet verschwinden und andere und bessere Nahrungsgebiete suchen. Bei der Erfassung von brütenden Sumpfohreulen ist nicht auszuschließen, dass Brutpaare auch mal übersehen werden. Das ist auf mehrere Umstände zurückzuführen. Die Art brütet sehr unregelmäßig und ist stark abhängig vom Futterangebot – besonders der Feldmaus. Die jährliche Anzahl an Brutpaaren schwankt und die Treue der Art gegenüber den Brutgebieten ist gering. Sie kann plötzlich in einem Gebiet auftreten und genau so schnell im folgenden Jahr wieder verschwinden. Aus dem selben Grund kann die Art plötzlich als Brutvogel an Stellen auftauchen, wo man sie am wenigsten erwartet.

### Bestandschwankungen

Der dänische Brutbestand an Sumpfohreulen war nie konstant. Das Nomaden- und Brutverhalten der Sumpfohreule bedeutet, dass die Anzahl an Brutpaaren jährlich stark schwankt, aber über viele Jahre gesehen ist die Tendenz deutlich. Es werden weniger und weniger Brutpaare.

Es sind viele Faktoren, die bei der Bestandsentwicklung ins Spiel kommen, und auf nationaler Ebene gibt es Möglichkeiten, den Bestand zu stützen.. Es sind drei Hauptfaktoren, die für den





Bestand sehr entscheidend sind – das geeignete Biotop, das Nahrungsangebot und die Prädation – und die drei Faktoren hängen wiederum wechselseitig zusammen.

Große zusammenhängende Waldgebiete werden selbstverständlich einem Vogel der offenen Landschaft wie der Sumpffohreule als Biotop nicht genügen, aber wie so viele andere Vogelarten hat die Sumpffohreule es

nicht leicht mit der modernen, hocheffektiven, klinischen Landwirtschaft mit großen Flächen und Monokulturen. Deshalb findet man den kleinen dänischen Brutbestand in Randbereichen, in denen die Landwirtschaft immer noch relativ extensiv betrieben wird. Wenn die Art weiterhin überleben soll, ist es wichtig, zumindest diese Gebiete zu erhalten.

Das Nahrungsangebot ist ein anderer wesentlicher Faktor. Das spiegelt sich deutlich in den jährlichen Bestandsschwankungen wieder. Es ist zwar schwer zu steuern, aber eine Bewirtschaftung, in der nicht alle Bereiche intensiv genutzt werden und in denen Platz für Nagetiere vorhanden ist, schafft auch Raum für Eulen. Die Prädation durch andere Beutegreifer ist von großer Bedeutung. Es gibt Beispiele für die Tötung durch Greifvögel wie Rohrweihe und Mäusebussard aber ein wesentlich wichtigerer Faktor ist die Jagd durch kleinere Säugetiere – und da besonders durch Fuchs und verwilderte Katzen. Das bedeutet nicht notwendigerweise die Tötung der brütenden Altvögel oder ob das Nest geleert wird. Allein die Anwesenheit von Fuchs oder verwilderter Katze im Gebiet stresst anscheinend die Sumpffohreule so sehr, dass es mehrere Beispiele dafür gibt, dass die Vögel aufhören zu brüten.

Auf Mandø (im dänischen Wattenmeer) gab es bis 2005 einen stabilen Brutbestand der Sumpffohreule, bevor sie als Brutvogel verschwand. Das fiel damit zusammen, dass sich der Fuchs im selben Jahr einen Bau eingerichtet und Junge auf der Insel bekommen hatte. Auf Hjortø, im südfünischen Inselmeer, gab es einen Brutbestand von zwei bis drei Paaren. Nach 2007 verschwanden die Brutpaare gleichzeitig, weil die Anzahl der Katzen kräftig gestiegen war. Diese Faktoren sind sehr entscheidend und zum Teil etwas, bei dem man durchaus gegensteuern kann.

Dass der Bestand der dänischen Sumpffohreulen still und ständig abnimmt, ist inzwischen kein Einzelfall mehr. Viele Vogelarten, besonders die Vögel in der offenen Landschaft erleiden das gleiche Schicksal, und das muss als deutliches Symptom dafür gesehen werden, dass unsere gemeinsame Natur sich ändert und immer ärmer wird. Wenn sich die Entwicklung nicht ändert, wird Dänemark, das noch nie materiell reicher war als heute, Naturwerte verlieren, die nicht in Geld aufgewogen werden können.



## Waldkauz-Report 2009: Auf und nieder - immer wieder...

Matthias Haupt und Georg Kaatz

Vom Waldkauz ist allgemein bekannt, dass nach einem Zusammenbruch von Mäusepopulationen nicht alle Paare zur Brut schreiten. Ein Brutausfall infolge mangelhafter Nahrungsgrundlage scheint bei dieser Art relativ häufig vorzukommen. Laut der Untersuchung von Wendland (1972) setzten in seinem Gebiet in Berlin Brutpaare einige Jahre völlig mit der Brut aus (ein bis drei Jahre), um anschließend aber wieder erfolgreich Jungvögel aufzuziehen. Da die Waldkäuze im Vergleich zu den anderen Kleineulen jedoch verhältnismäßig alt werden, stellt dieses Nichtbrüten für diese Art keinen den Bestand bedrohenden Faktor dar.

Auch in SH ist dieses Phänomen zu beobachten. Im Jahr 2008 wurden in Dithmarschen 44 Jungvögel beringt, bei annähernd gleicher Brutpaarzahl im Bereich Norderstedt konnten 29 Junge registriert werden. Mit 22 Jungvögeln 2009 in Dithmarschen wurden bei gleicher Gelegegröße nur 50 % des Vorjahresergebnisses erreicht. Die Anzahl der flüggen Jungvögel auf den beiden Probeflächen glichen einander annähernd an. Schon auf diesen relativ großen Bearbeitungsflächen können also regional jährlich völlig unterschiedliche Ergebnisse ermittelt werden. Es ist daher unmöglich, unter Bezugnahme auf Daten kleinerer Probeflächen landesweit geltende Trends für diese Eulenart zu ermitteln.

Die Brutbestandsentwicklung des Waldkauzes in Deutschland, ermittelt durch das Monitoring Greifvögel und Eulen Europas, zeigte im Zeitraum 1988 bis 1997 eine deutlich abnehmende Tendenz, ab 1998 stabilisierten sich diese Zahlen auf einem etwas niedrigeren Niveau (MAMMEN & STUBBE, 2009). Einzig die Anzahl der ausgeflogenen Jungen je Brutpaar wies in den letzten Jahren, wie auch bei anderen, den Wald bewohnende Eulen (Raufußkauz, Waldohreule), größere Schwankungen auf.

Auffällige Unterschiede gab es in 2009 beim Brutbeginn der Waldkäuze: Konnte zum Beispiel in Rendsburg eine Brut mit Brutbeginn im Januar (siehe Bericht S. 55) ermittelt werden, so begann im Bereich Norderstedt das letzte Brutpaar relativ spät mit der Eiablage. Laut Helmut Buck und Carola Utz variierte hier der Beginn der Eiablage vom 26. Februar bis zum 26. Juni. Der Brutbeginn war also sehr weit gefächert. Insgesamt legten auf ihrer hervorragend bearbeiteten Probefläche 14 Paare 43 Eier; 27 Junge wurden letztendlich im flüggen Stadium beringt. Solche Daten können natürlich nur ermittelt werden, wenn man sich ganz auf diese Eulenart konzentriert und dabei auch mehrere Kontrollen der Nistkästen durchführt. Mit einer einzigen Kontrolle Anfang April ist es daher nicht getan, Spätbruten werden dabei erst gar nicht erfasst.

Landesweit wurden noch weitere Einzelbruten aus den Kreisen Ostholstein, Pinneberg, Storman, Plön, Segeberg und Steinburg mit im Mittel 2 Jungen pro Brut gemeldet. Abschließend ist festzustellen, dass 2009 als durchschnittliches, wenig erfolgreiches Brutjahr des Waldkauzes in die Analen eingehen wird.

Für das nächste Jahr ist eine Zusammenarbeit mit dem Naturschutzring Aukrug geplant (dort wurden in 2009/2010 ca. 20 Waldkauz Kästen auf einer rund 50 km<sup>2</sup> großen Fläche angebracht), so dass uns ab 2010 Vergleichsdaten aus drei, in etwa gleich großen, Probeflächen in verschiedenen Landesteilen SH zur Verfügung stehen werden.



**Tabelle 1: Brutdaten des Waldkauzes 2009 (in Klammern: Daten 2008).**

Für die Datenerhebung ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiter, speziell Peter FINKE, Helmut BUCK und Carola UTZ

Kreis	Gebäudebrut	Nistkastenbrut	erfolgreiche Brut	Anzahl Jungkäuse	Jungkäuse pro Gelege
Schleswig-Flensburg	17 (15)	- (1)	16 (16)	47 (51)	2,8 (3,2)
Rendburg-Eckernförde	4 (3)	- (2)	3 (4)	6 (10)	1,5 (2,0)
Dithm. Bezirk 13	1 (1)	12 (14)	10 (14)	22 (44)	1,7 (2,9)
nordw. HH H. Buck/C. Utz	- (-)	14 (14)	11 (13)	27 (29)	1,9 (2,1)
Gesamt	22 (19)	26 (31)	40 (47)	102 (134)	2,1 (2,7)



Zwei Junge Waldkäuse bei der Beringung. Foto: Uwe Naeve





## Brutbestand und Verbreitung der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein

Knut Jeromin



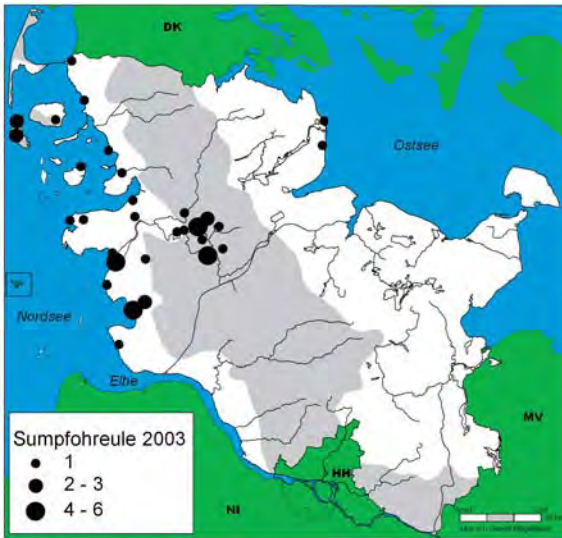
Die Sumpfohreule gehört in Norddeutschland grundsätzlich zu den Arten, die ein invasionsartiges Auftreten aus den nordischen, wahrscheinlich überwiegend skandinavischen Brutgebieten zeigen (MANNES 1986). Ein verstärktes Brutvorkommen ist hierzulande an Mäusegradationen gebunden. In Europa sind die Brutbestände zwischen 1970 und 1990 stark zurückgegangen. Nachfolgend blieben sie in vielen Ländern auf niedrigem Niveau stabil (BURFIELD & VAN BOMMEL 2004). In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wird die Sumpfohreule bei einer Population von 68 bis 175 Paaren in der Kategorie 1 „vom Erlöschen bedroht“ geführt (SÜDBECK et al. 2007). Von den benachbarten Bundesländern beherbergt lediglich Niedersachsen noch einen Brutbestand von etwa 60 Paaren (KRÜGER & OLTMANN 2007). In Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern sind die Bestände erloschen (MITSCHKE 2007, EICHSTÄDT et al. 2003).

Die Sumpfohreule benötigt weiträumig offene Landschaften. In Schleswig-Holstein werden an der Küste vor allem ältere Dünen, unbeweidete Vorlandsalzwiesen sowie Heiden besiedelt, im Binnenland Moore, extensiv genutztes Feuchtgrünland und Hochstaudenfluren (STRUWE-JUHL 2002, BRUNS et al. 2004).

Das Datenmaterial wurde von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg (OAG) zur Verfügung gestellt. Die Interpretation der Meldungen ist mitunter schwierig. Späte Heimzügler, umherstreifende Nichtbrüter oder Übersommerer lassen bei einer einmaligen Beobachtung von Sumpfohreulen oftmals keine Schlüsse auf eine Brut zu. Einzelne Heimzügler können noch Ende Mai/Anfang Juni im Berichtsgebiet auftreten, wie DIERSCHKE et al. (2003) und PFEIFER (2003) zu entnehmen ist. Um nicht die ungleich häufigeren Wintergäste und durchziehenden Individuen als Brutvögel einzustufen, wurden deshalb bei der Auswertung des vorhandenen Datenmaterials Einzelnachweise ohne nähere Statusangabe nur in der Zeit vom 15.05. bis 01.08. als Brutzeitvorkommen gewertet.

Die größten Vorkommen der Art in Schleswig-Holstein liegen im Westen des Landes (Abb. 1). Der Schwerpunkt der Verbreitung hat sich dabei innerhalb der letzten 30 Jahre von der Eider-Treene-Sorge-Niederung an die Nordseeküste mit den nordfriesischen Inseln Amrum, Föhr und Sylt, den Vorländern sowie den küstennahen Feuchtgebieten verlagert. Im Osten des Landes brütet die Art nur sehr vereinzelt.

Das letzte invasionsartige Auftreten der Sumpfohreule während der Brutzeit fand in Schleswig-Holstein 2003 statt (Abb. 1, Abb. 2). In diesem Jahr wurden landesweit 53 Brutzeitvorkommen bekannt. In vier Fällen konnten Gelege gefunden (Witzwort/NF, Tetenhusener Moor/SL, Tielener Moor/SL, Dithmarscher Eidervorland/HEI) und bei fünf weiteren Paaren flügge Jungvögel beobachtet werden (zweimal Amrum/NF, Föhr/NF, Hedwigenkoog/HEI, Alte Sorge Schleife/SL). Das Gelege bei Witzwort wurde ausgemäht und der brütende Altvogel verletzt in eine Pflegestation gebracht. Auffällig war, dass viele bekannte Brut(zeit)orte nach mehrjähriger Pause erneut von den Eulen aufgesucht wurden.



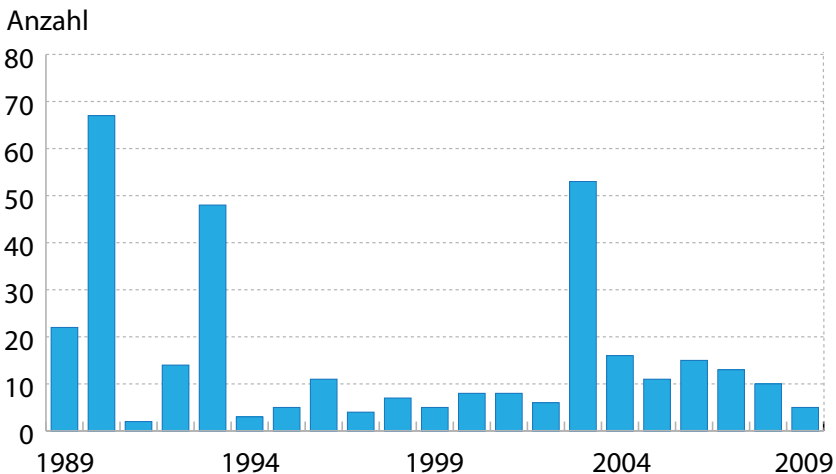
**Abb. 1: Brutzeitvorkommen der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein im Einflugjahr 2003.**

In den darauf folgenden Jahren 2004 bis 2009 blieben größere Sumpfohreulen-Einflüge aus. Die Zahl der beobachteten Vorkommen schwankte in den Brutzeiten 2004 - 2008 lediglich zwischen 10 und 16 (Abb. 2). Im mäusearmen Jahr 2009 gingen sogar nur fünf Brutzeitmeldungen ein; vier von der West- und eine von der Ostküste (Abb. 3).

Insgesamt hat sich der Brutbestand der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein seit Anfang der 1990er-Jahre nur unwesentlich ver-

ändert (Abb. 2). Bei Einflügen kann weiterhin mit 80 - 100 Brutpaaren gerechnet werden, während in durchschnittlichen Jahren nur etwa 15 - 20 Reviere besetzt sein dürften.

Um die Datenlage bei der Sumpfohreule zukünftig weiter abzusichern, wäre es wünschenswert, wenn vor allem die Niederungen im Westen des Landes (Eider-Treene-Sorge-Niederung, Windbergener Niederung, Miele-Niederung usw.) häufiger besucht würden.



**Abb. 2: Entwicklung der Sumpfohreulen-Brutzeitvorkommen in Schleswig-Holstein in den Jahren 1989-2009.**

**Abb. 3: Brutzeitvorkommen der Sumpfohreule in Schleswig-Holstein im Jahr 2009.**

### Literatur

BRUNS, H.A., R.K. BERNDT & K. JEROMIN (2004): Verbreitung, Brutbestandsentwicklung und Nahrung der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in Schleswig-Holstein (1989-2003). *Corax* 19: 357-374.

BURFIELD, I. & F. VAN BOMMEL (2004): Birds in Europe. Population estimates, trends and conservation status. BirdLife International, BirdLife Conservation Series No. 12, Cambridge.

DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, F. JACHMANN & F. STÜHMER (2003): Ornithologischer Jahresbericht 2002 für Helgoland. *Ornithol. Jber. Helgoland* 13: 1-75.

EICHSTÄDT, W., D. SELLIN & H. ZIMMERMANN (2003): Rote Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin.

KRÜGER, T. & B. OLTMANN (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 7. Fassung, Stand 2007. *Informat.d. Naturschutz Niedersachs.* 3: 131-175.

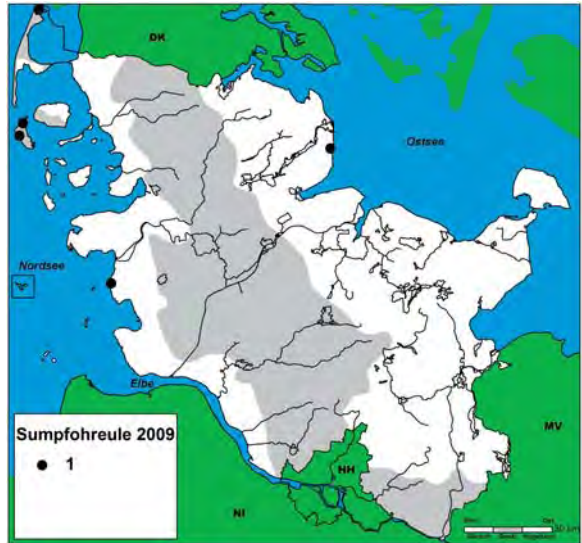
MANNES, P. (1986): Sumpfohreule – *Asio flammeus*. In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. *Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. B. H.2.7*: 88-92.

MITSCHE, A. (2007): Rote Liste der gefährdeten Brutvögel in Hamburg, 3. Fassung 2006. *Hamburger avifaun. Beitr.* 34: 183-227.

PFEIFER, G. (2003): Die Vögel der Insel Sylt. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum.

STRUWE-JUHL, B. (2002): Sumpfohreule – *Asio flammeus*. In: BERNDT, R.K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (Hrsg.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 5, Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag, Neumünster.

SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. *Ber. Vogelschutz* 44: 23-81.





## Kleinsäugernachweise durch Eulengewölle auf Föhr

Dr. Peter Borkenhagen

### Einleitung

Gewölleuntersuchungen sind ein althergebrachtes Verfahren, um die Nahrungszusammensetzung verschiedenster Vogelarten zu untersuchen. Speiballen können aber auch unter dem Aspekt der Säugetierfaunistik (Verbreitung von Kleinsäugern) analysiert werden. Das ist mein Arbeitsgebiet (Abb.1).

Als besonders geeignet erwiesen sich die Gewölle von Schleiereulen (und Waldkäuzen), weil diese Arten ein breites Spektrum an Beutetieren nutzen. Schleiereulen betreiben Suchjagd (Ruderflug mit niedrigen Gleitstrecken) und Ansitzjagd zu etwa gleichen Teilen (GLÜTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Sie jagen über freiem Feld, entlang von Hecken und in Dörfern. Ihr Gehörsinn spielt dabei eine wichtige Rolle. Die wichtigsten Nahrungstiere sind Wühlmäuse und Spitzmäuse. Mangelt es an ihnen, stellen sie sich auf andere Beutetiere ein.



Abb. 1: Analyse von Schleiereulengewölle

Waldohreulen jagen im Suchflug eher über offenem Gelände. Sie bevorzugen, so vorhanden, Wühlmäuse, die oft mehr als 90 % der Beutetiere ausmachen. Waldohreulengewölle sind daher für meine Zwecke weniger brauchbar, da „aus ihrer Beute-Liste die Kleinsäugerfauna des Gebiets weder in Artenzahl noch in relativer Häufigkeit der einzelnen Arten abzulesen ist“ (ZIMMERMANN 1963). „Gewöllstudien an der Waldohreule in nahezu feldmausfreien Räumen können ... [aber] bei der qualitativen Erfassung des Kleinsäugerbestands mithelfen“ (BETHGE 1973). Diese Voraussetzungen sind auf Föhr gegeben.

Die Analyse von Gewölle gibt zwar eine Übersicht über die Kleinsäugerfauna, jedoch ist eine punktgenaue Zuordnung zu einem Fundort nicht möglich. Bei Gewölle aus der Brutzeit kann man aber davon ausgehen, dass die Beutetiere in näherer Umgebung des Neststandortes geschlagen wurden. Mit einer gewissen Unsicherheit sind zudem Gewölle von Inseln behaftet, weil die Vögel auch auf benachbarten Inseln oder auf dem Festland gejagt haben können. So fanden sich in Waldohreulengewölle von Helgoland Reste von Mäusearten (Feldmaus, Erdmaus, Wald- oder Gelbhalsmaus), die es dort definitiv nicht gibt (HARTWIG & VAUK 1969).

Die Kleinsäugerfauna von Föhr war lange Zeit nur lückenhaft bekannt. Eine erste Auflistung findet sich bei MOHR (1929). Nach ihren Angaben fehlten Maulwurf und Spitzmäuse, und sicher nachgewiesen waren nur Wanderratte, Hausmaus und Schermaus. Erkenntnisse, die durch Gewölluntersuchungen erbracht wurden, sollen hier vorgestellt werden. WITT (1991) nennt Zwergspitzmaus, Zwergmaus, Waldmaus, Hausmaus und Schermaus. Er hält die Besiedlung durch *Sorex minutus* und *Mus musculus* nicht für eindeutig bewiesen, da nur je ein Totfund vor-



lag (mögliche Verschleppung!) und schließt temporäre Vorkommen von Wanderratten und Feldmäusen nicht aus. Bei einer Fangaktion im Herbst 1967 fingen H. REICHSTEIN, W. BÖHME und ich Waldmäuse, Hausmäuse und Schermäuse.

### Eulenvorkommen auf Föhr

Nach 1950 kamen nur Waldohreulen als Brutvögel vor, Schleiereulen, Waldkäuze und Steinkäuze waren nicht mehr nachweisbar (DEPPE 1979). Für die Schleiereule korrigiert er die Angaben (DEPPE 1989/1990): Von 1900 bis 1910 und von 1920 bis 1930 vorhanden, 1940 bis 1950 3 Paare, 1950-60 und 1960-70 1 Paar, nach 1970 fehlend. Nach Angaben von P. MECKEL wurden 1996 Schleiereulen beobachtet und daraufhin eine Nisthilfe angebracht. 1997 fand eine erste Brut statt. Im weiteren Verlauf gab es wiederholt ein bis drei Bruten, sie sind aber offensichtlich nirgends dokumentiert worden, und die Angaben dazu sind zudem widersprüchlich (P. MECKEL, K. JEROMIN, mdl. Mitt.).

Der Brutbestand der Waldohreule betrug zwischen 1973 und 1978 5 bis 9 Brutpaare. Der Brutvogelatlas von Schleswig-Holstein (BERNDT et al. 2002) weist maximal 10 Brutpaare von *Asio otus* auf der Insel aus mit deutlicher Konzentration im südöstlichen Teil. Darüber hinaus ist ein Brutpaar der Sumpfohreule verzeichnet. Weitere Eulenarten fehlen.

### Material

Von der nordfriesischen Insel Föhr lagen zunächst nur Untersuchungsergebnisse von Waldohreulengewöllen vor (BETHGE 1963, BOHNSACK 1973, DEPPE 1979, REMMERT & KUMMERLOEVE 1953), die in diese Betrachtung mit einbezogen werden (Tab. 1). In den letzten Jahren konnte ich eine größere Anzahl von Schleiereulengewöllen, die ich dankenswerter Weise von Dirk-Peter MECKEL und Ute SEIFERT erhielt, bearbeiten (Tab. 2). Die Befunde sollen in diesem Beitrag vorgestellt werden.

**Tab. 1: Ergebnisse verschiedener Untersucher von Föhrer Waldohreulengewöllen**

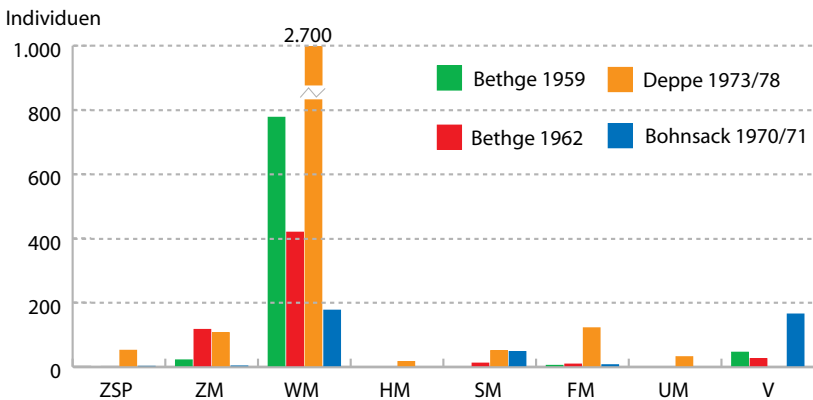
Nahrung Waldohreule	REMMERT & KUMERLOEVE		BETHGE				DEPPE		BOHNSACK	
	So 1952	Jan 1952	1959	%	1962	%	1973/78	%	1970/71	%
Zwergspitzmaus	-	-	-	-	1	0,2	51	1,7	1	0,2
Feldhase juv.	-	-	-	-	-	-	2	0,1	-	-
Kaninchen	-	-	-	-	1	0,2	2	0,1	-	-
Hasenartige juv.	-	-	-	-	-	-	-	-	9	2,2
Zwergmaus	-	-	21	2,5	116	19,8	106	3,4	2	0,5
Waldmaus	135	74	777	91,7	419	72,3	2700	87,6	176	43,5
Wanderratte	-	-	-	-	-	-	1	0,0	-	-
Hausmaus	-	1	-	-	-	-	16	0,5	-	-
Scherm Maus	1	3 - 6	-	-	11	1,9	50	1,6	47	11,6
Feldmaus	-	4	4	0,5	8	1,4	121	3,9	6	1,5
Erdmaus	-	-	-	-	-	-	2	0,1	-	-
unbest. Mäuse	-	-	-	-	-	-	31	1,0	-	-
<b>Kleinsäuger gesamt</b>	<b>136</b>	<b>max 85</b>	<b>802</b>	<b>94,7</b>	<b>556</b>	<b>95,7</b>	<b>3082</b>	<b>100,0</b>	<b>241</b>	<b>59,5</b>
<b>Vögel</b>	<b>22</b>	<b>5</b>	<b>45</b>	<b>5,3</b>	<b>25</b>	<b>4,3</b>	<b>n.e.</b>	<b>n.e.</b>	<b>164</b>	<b>40,5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>158</b>	<b>max 90</b>	<b>847</b>	<b>100,0</b>	<b>581</b>	<b>100,0</b>	<b>3082</b>	<b>100,0</b>	<b>405</b>	<b>100,0</b>


**Tab. 2: Ergebnisse der Untersuchungen von Föhler Schleiereulengewöllen in dieser Arbeit**

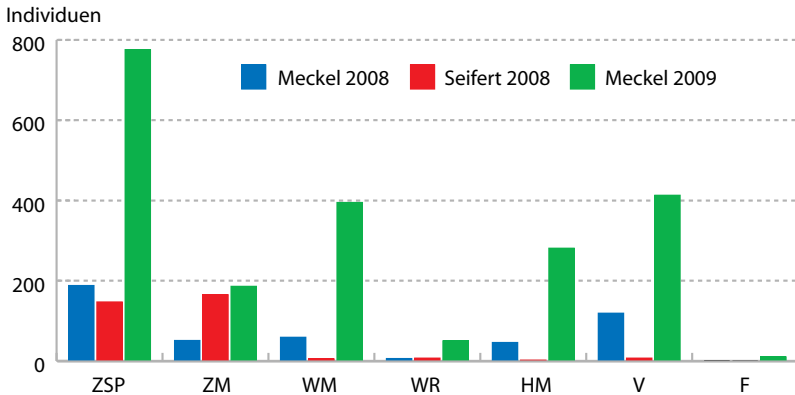
Gewölserie	2033		2039		2040		2233	2234	2235	2299			
Sammler	Meckel		Seifert		Seifert		Seifert	Seifert	Seifert	Meckel			
Fundort	Oldsum		Oldsum		Oevenum		Borgsum	Oldsum	Oevenum	Oldsum			
Datum/Prozent	IV/08	%	VI/08	VI/08	%	03.07.08	2008/1	2008/2	Fr 2009	%	gesamt	%	
Zwergspitzmaus	188	40,0	-	147	44,0	18	12	13	776	36,7	1154	38,2	
Wasserspitzmaus	-	-	-	-	-	-	-	-	1	< 0,1	1	< 0,1	
Gartenspitzmaus	1	0,2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	< 0,1	
Zwergmaus	51	10,9	-	165	49,4	7	6	19	186	8,8	434	14,4	
Waldmaus	59	12,6	4	5	1,5	-	-	-	395	18,7	463	15,3	
Wanderratte	6	1,3	-	7	2,1	-	-	1	50	2,4	64	2,1	
Hausmaus	46	9,8	2	2	0,6	-	-	-	281	13,3	331	11,0	
Schermaus	-	-	-	1	0,3	-	-	-	1	< 0,1	2	0,1	
Feldmaus	-	-	-	-	-	-	-	-	1	< 0,1	1	< 0,1	
<b>Kleinsäuger ges.</b>	<b>351</b>	<b>74,7</b>	<b>6</b>	<b>327</b>	<b>97,9</b>	<b>25</b>	<b>22</b>	<b>33</b>	<b>1691</b>	<b>80,0</b>	<b>2451</b>	<b>81,1</b>	
<b>Vögel</b>	<b>119</b>	<b>25,3</b>	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>2,1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>413</b>	<b>19,5</b>	<b>556</b>	<b>18,4</b>	
<b>Frösche</b>								<b>1</b>	<b>10</b>	<b>0,5</b>	<b>11</b>	<b>0,4</b>	
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100,0</b>	<b>21</b>	<b>334</b>	<b>100,0</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>34</b>	<b>2114</b>	<b>100,0</b>	<b>3022</b>	<b>100,0</b>	

## Ergebnisse

Die Untersucher von Waldohreulengewöllen (s.o., Abb. 2) konnten die Artenliste von MOHR um Zwergspitzmaus, Waldmaus, Feldmaus, Erdmaus, Wanderratte und Zwergmaus erweitern. Die drei letztgenannten Arten waren jedoch nur in geringen Anzahlen vertreten, so dass ihr Vorkommen nicht als sicher gelten konnte. Durch meine Untersuchungen wurde das Vorkommen von Zwergspitzmaus, Waldmaus, Wanderratte und Zwergmaus bestätigt. Von diesen Arten liegen zudem auch Totfunde und Fallenfänge vor.



**Abb. 2: Beutetieranteile in Gewöllen von Föhler Waldohreulen.** ZSP = Zwergspitzmaus, ZM = Zwergmaus, WM = Waldmaus, HM = Hausmaus, SM = Spitzmaus, FM = Feldmaus, UM = unbestimmte Maus, V = Vogel



**Abb. 3:** Beutetieranteile in Gewöllen von Föhrer Schleiereulen. ZSP = Zwergspitzmaus, ZM = Zwergmaus, WM = Waldmaus, WR = Wanderratte, HM = Hausmaus, V = Vogel, F = Frosch

Die relativ geringe Zahl von Feldmäusen (127 von 4681 Kleinsäugern) läßt Zweifel aufkommen, ob diese Art auf Föhr dauerhaft siedelt. Sie ist normalerweise das bevorzugte Beutetier der Waldohreulen, und andere Nachweise (Totfunde, Fallenfänge, Katzenbeute) liegen nicht vor. WITT (1991) vermutet, dass Feldmäuse gelegentlich mit Bühnenreisig eingeschleppt wurden, dass aber eine erfolgreiche Besiedlung einer größeren Gründerpopulation bedarf. In meinem Material war die Feldmaus unter 2451 Kleinsäugern nur einmal vertreten. Ein Vorkommen auf der Insel halte ich nach wie vor für unsicher. Ich vermute daher, dass sich unter den Brutzeitgewöllen der oben genannten Bearbeiter auch Wintergewölle von umherstreifenden Waldohreulen befanden und die Feldmäuse auf dem Festland oder auf Sylt erbeutet worden waren. Zwischen Aufnahme der Beute und dem Ausspeien der Überreste können 9 bis 10 Stunden liegen.



**Abb. 4:** Das auf Föhr verbaute Reet wird überwiegend aus SO-Europa eingeführt. Foto: P. Borkenhagen

Die Befunde aus Schleierengewöllen können der Tab. 2 und der Abb. 3 entnommen werden. Als neue Art fand sich in einem Gewölle aus Oldsum ein Individuum der Wasserspitzmaus. Auch hier ist nicht sicher, ob das Tier auf der Insel erbeutet wurde. Überraschend war auch der Fund einer Gartenspitzmaus. Diese Art ist im östlichen Deutschland und Südosteuropa verbreitet. Ich gehe davon aus, dass diese Spitzmaus mit Dachreet, das vom Balkan importiert wurde, nach Föhr



gelangte (Abb. 4). Ob bei Oldsum eine kleine Population besteht, ist höchst fraglich, da die Art nach dem ersten Fund in allen weiteren Gewöllserien nicht nachgewiesen werden konnte.

Unter den Kleinsäugetern sind nach meinen Befunden die Zwergspitzmäuse, Wald-, Zwerg- und Hausmäuse die wichtigsten Beutetiere der Schleiereulen. Je nach Standort und Jahr können die Anteile aber erheblich schwanken. Junge Wanderratten spielen nur eine nachgeordnete Rolle, und erstaunlich ist, dass nur zweimal Schermäuse in den Gewöllen nachgewiesen werden konnten, zumal wir bei einer Fangaktion an Gräben der Marschen eine größere Anzahl erbeuteten.

### Vögel unter den Beutetieren

Zum Beutespektrum der Waldohreulen gehören auch Vögel. Sie können bei einem eingeschränkten Kleinsäugerangebot einen wesentlich Teil der Nahrung ausmachen (Tab.1, Abb. 5). DEPPE (1979) führt 34 Vogelarten auf, die er und andere Untersucher in Föhler Gewöllen fanden. Haussperlinge und Stare führen die Liste von der Häufigkeit her an.

Auch die Schleiereulen nutzen Vögel (Abb. 5). Weil Zwergspitzmäuse und Zwergmäuse nur sehr kleine „Happen“ sind, ist der Vogelanteil an der Energieaufnahme nicht unerheblich. Im Unterschied zur Waldohreule ist das genutzte Artenspektrum aber sehr begrenzt. Von den 556 nachgewiesenen Vögeln waren 431 Sperlinge und 74 Rauchschnalben. 11 Vogelreste anderer Arten wurden nicht näher bestimmt.

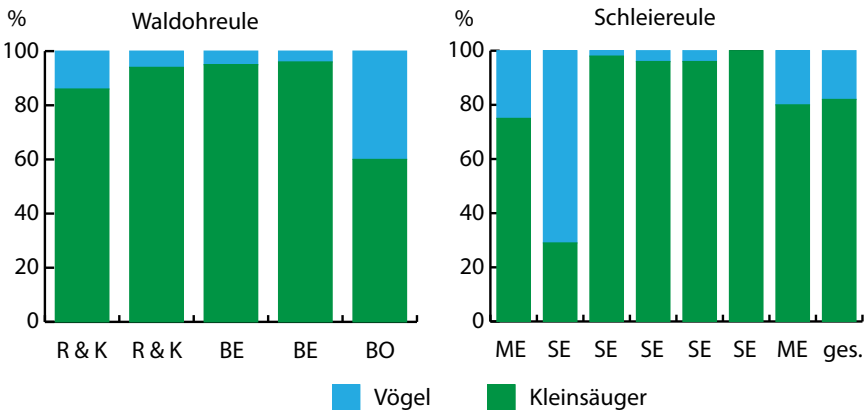


Abb. 6: Relation Kleinsäuger/Vögel in Waldohreulengewöllen (links) und Schleiereulengewöllen (rechts) aus verschiedenen Aufsammlungen. Vergl. Tabelle 1 und 2.

### Zusammenfassung

Über Gewölle von Waldohreulen und Schleiereulen ließen sich Zwergspitzmaus, Zwergmaus, Waldmaus (Abb. 7), Wanderratte, Hausmaus und Schermaus (Abb. 7) für Föhr nachweisen bzw. bestätigen. Wegen der fehlenden Wühlmause weichen beide Eulenarten auf andere Kleinsäuger und Vögel aus. Die Beutetierlisten der Schleiereule weisen darauf hin, dass die Art einen erheblichen Teil ihrer Nahrung im Siedlungsbereich findet oder sogar in landwirtschaftlichen Gebäuden jagt. Sie stellt sich auf das jeweils vorhandene Nahrungsangebot ein.



## Literatur

- BERNDT, R. K.; B. KOOP, B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 5, Brutvogelatlas. – Wachholtz, Neumünster.
- BETHGE, E. (1963): Kleinsäuger-Nachweise aus Gewöllen der Waldohreule auf Föhr. – Mitt. Faunistische Arbeitsgem. S-H 16 (2), 3-4.
- BOHNSACK, P. (1973): Nahrungsökologische Untersuchungen an Waldohreulen, *Asio otus*, im westlichen Schleswig-Holstein. – Corax 4 (2/3), 93-102.
- DEPPE, H.-J. (1979): Zur Ernährung der Waldohreule (*Asio otus*) auf den nordfriesischen Inseln Föhr und Amrum. – Angew. Ornith. 5 (3), 128-140.
- DEPPE, H.-J. (1989-90): Veränderungen in der Brutvogelwelt der nordfriesischen Insel Föhr. – Ornithol. Mitt. 41, 291-296; 42, 44-50.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9 - Columbiformes - Piciformes. – Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
- HARTWIG, E. & G. VAUK (1969): Zug, Rast und Nahrung der auf Helgoland durchziehenden Waldohreulen (*Asio otus*). – Vogelwarte 25 (1), 13-19.
- MOHR, E. (1929): Die Landsäugetiere der schleswig-holsteinischen Nordsee-Inseln. – Schr. Naturwiss. Ver. S-H 19 (1), 59-72.
- REMMERT, H. & H. KUMERLOEVE (1953): Nahrungsökologische Studien an Föhrer Waldohreulen. – Faunistische Mitt. aus Norddeutschland 3, 15.
- WITT, H. (1991): Zur Kenntnis der Säugetierfauna der Westküste sowie der Halligen und Inseln Schleswig-Holsteins (Teil I). – Schr. Naturwiss. Ver. S-H 61, 81-124.
- ZIMMERMANN, K. (1963): Kleinsäuger in der Beute von Waldohreulen bei Berlin. – Beitr. Vogelkde. 9, 59-68.



Abb. 7: Ein typisches Beutetier der Föhrer Eulen ist die Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*, links), während die Ostscheerm Maus (*Arvicola terrestris*, rechts) seltener nachgewiesen werden konnte. Fotos: P.Grell



## Hilfe ich bin Gebietsbetreuer!

Dirk Berking & Hans-Georg Kaatz

In diesem Artikel werden wir versuchen, allen Personen die mit dem Begriff des Gebietsbetreuers im Eulenschutz nichts anfangen können, einen kleinen Einblick über das wie und was dieser Menschen zu vermitteln. Allen anderen diene er zur kritischen Auseinandersetzung mit ihrer Tätigkeit.

Was sind denn nun Gebietsbetreuer?

Eigentlich Menschen wie du und ich, die irgendwann einmal das Glück oder Pech hatten, auf einem Vortrag über Eulen ihr Interesse an einer Mitarbeit im LVE mitzuteilen. Gelegentlich werden diese Personen auch gezielt von anderen Mitgliedern des LVE angeworben oder besser eingefangen. Dieses alles geschieht jedoch auf freiwilliger Basis, keiner wird zur Mitarbeit gezwungen.

Kurze Zeit später bekommt man dann seine Listen mit Anschriften, an denen der Vorgänger bereits Kästen montiert hat. Jetzt gilt es die passenden Orte zu diesen Anschriften zu ermitteln und sich als neuer Betreuer vorzustellen. Optimalerweise erfolgt eine Einweisung durch den Vorgänger. In der Zwischenzeit kann aber auch schon mal das Telefon klingeln und man bekommt den „Auftrag“ einen Nistkasten anzubringen oder zu sondieren, ob dort ein guter Standort ist. Gute und schlechte Standorte zu unterscheiden ist leider Erfahrungssache. Im Zweifelsfall sollte man einen nachbarschaftlichen Gebietsbetreuer zu Rate ziehen.

Damit hat man schon den entscheidenden Schritt in die „Eulensucht“ getan.

Bewaffnet mit Listen und früher Karten, heute Navi, geht es im Mai/Juni auf die erste Kontrolltour. Je nach Arbeitsleistung des Vorgängers kommt nun das eigentliche Abenteuer, denn vielerorts wird das ausführliche Gespräch mit dem neuen Betreuer gesucht, heißt im Zweifelsfall kann sich so eine Kontrolle über einen unglaublich langen Zeitraum erstrecken. Diese erste Vorstellungstour ist sehr wichtig, wird doch hier in den meisten Fällen ein stilles Übereinkommen getroffen, dass dem Mitarbeiter das unangemeldete Betreten des Gebäudes auch in den Folgejahren ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass auch der Hofhund in diese Beziehung mit einbezogen wird, ist er doch meisten der erste der sich einem auf den kommenden Touren in den Weg stellt. Das „Ködern“ des tierischen Hofwächters mit diversen Leckerlis erweist sich dabei als probates Mittel, erinnern sich diese Tiere doch noch nach Jahren an eine auch für sie profitable Ansprache....

Spätestens nach dem 10. Kasten ist einem klar, dass man schwindelfrei sein sollte. Natürlich wird einem auch bald der Spruch deutlich: „Traue keiner Leiter außer deiner eigenen“. Aber wie ist mit maroden Zwischendecken, morschen Balken und anderen Baumängeln umzugehen? Hier gilt die Aussage: „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste“. Kästen, die aus Gründen der eigenen Sicherheit nicht mehr zu kontrollieren sind, sollten aus den Listen gestrichen, oder, noch besser, durch neue ersetzt werden.



Damit sind aber noch nicht alle Gefahren abgewendet; so mancher Steinkauzbetreuer kann ein Lied davon singen. Bei der Kontrolle von Baumkästen auf beweideten Koppeln kommt es des Öfteren zu Begegnungen mit den Weidetieren. Dabei sind einige Nutzer der Weide (Jungvieh, Pferde, Schafe) z. Teil so neugierig, dass sie angestellte Leitern umwerfen, so dass der Mitarbeiter auf dem Baum verbleiben muss. Jung- und Altbullen sind sogar bereit, ihr Territorium oder ihre Kühe mit körperlicher Gewalt gegen Fremdlinge zu verteidigen. Da heißt es dann: „Die Füße in die Hände nehmen“. Auch aus diesem Gesichtspunkt sollte der Brutbaum mit Bedacht gewählt werden.....

Lohn all dieser Bemühungen ist der Anblick, von in der Vogelwelt einzigartigen, nett formuliert, skurrillen Vogelkindern. Packt einen der Ehrgeiz, werden die Kleinen ein zweites Mal besucht, um sie zum richtigen Zeitpunkt mit Ringen zu versehen. Bei diesen Kontrollen ist es sehr wichtig, eine entsprechende schriftliche Notiz über die Anzahl und Art der Jungvögel zu hinterlassen, denn nicht immer trifft man die Kastenbesitzer persönlich an. Da man sich nicht auf die Weitergabe von Informationen durch den Hofhund verlassen kann, wissen die Landwirte so zumindest, dass man sich gekümmert hat. Wird der Hofbesitzer angetroffen, gibt es meistens noch einen kurzen Schwatz über dies und das und natürlich den Hinweis, dass da ja noch ein Bekannter in Eulenhäusern auch einen Kasten möchte. So kommt man ohne viel Aufwand an die besten Adressen.

So kommt es, dass über die Jahre die Zahl der Kästen stetig steigt. Dabei lernt man nicht nur den Landstrich sondern auch viele nette Leute kennen. Hofbesitzer, die unserem Hobby nicht positiv gegenüberstehen, befinden sich in einer ganz kleinen Minderheit, denn Eulen sind durchaus gern gesehene Gäste in und an landwirtschaftlichen Gebäuden. Dieses führt dazu, dass in der Kontrollzeit Familie und andere Hobbys nur eingeschränkt stattfinden. Es soll sogar Betreuer geben, die sich für die Kontrollen Urlaub nehmen. Kann das wirklich so sein? Es bleibt natürlich jedem selbst überlassen, wie viel Zeit man in die Betreuung seines Bearbeitungsgebietes investiert. Hat man aber die Kästen selbst gebaut und montiert, ist man auch in der Pflicht, sie jährlich zumindest einmal zu kontrollieren. Man ist auch persönlich sehr an positiven Erfolgsmeldungen interessiert, selbst wenn einem so manches Latenzjahr einen Strich durch die Rechnung macht.

Nachdem man alle Daten aus den Listen gemeldet hat, kehrt dann zum Herbst ein wenig Ruhe ein. Es sei denn, dass neue Standorte bestückt werden müssen oder defekte Kästen zu reparieren sind. Diese Arbeiten sollte man noch in der wärmeren Jahreszeit erledigen, denn nichts ist schlimmer als im Winter bei Minustemperaturen vor allem Kästen im Außenbereich zu montieren.

Die kältere Jahreszeit nutzen die Gebietsbetreuer dann zum informellen Austausch, auch auf gezielt zu diesem Zweck stattfindenden Treffen.

Mit dem neuen Jahr beginnt der Kreis von vorn und man merkt gar nicht, dass man nicht mehr im 2. sondern im x-ten Jahr dabei ist.

Gefährlich dieses Eulenvirus!



## „Eulen, lautlose Jäger der Nacht“ im Wildpark Eekholt

Peter Finke

Schon seit einigen Jahren findet im Wildpark Eekholt eine Sonder-Veranstaltung zum Thema Eulen statt. Es werden die im Park gehaltenen Arten, ihre Lebensbereiche, Nahrung und Fortpflanzung gezeigt und erläutert.

Partner und Begleiter sind Mitarbeiter des Landesverbandes Eulen-Schutz, die als Ansprechpartner meistens einer großen Zuhörerschaft die Problematik der nachtaktiven Vögel erläutern und aus eigener Erfahrung die in Schleswig-Holstein vorkommenden Arten besonders darstellen.

Am 29.3.2009 waren Hans Georg Kaatz, Torsten Nummsen, Dirk Berking und Peter Finke nach einigen Vorbereitungen wieder auf dem Gelände, um für die lautlosen Jäger der Nacht präsent zu sein. Durch die gute Organisation und Hilfestellung von Seiten der Parkleitung konnten wir in einem Pavillon eine kleine Ausstellung mit Video aufbauen. Im Tagungsgebäude konnten Kinder Gewölle auseinander puhlen, um an Hand der gefundenen Knochen die von den Eulen gefressenen Säugetiere zu bestimmen.



**Bild 1 André Rose und Torsten Nummsen beim Einrichten der Ausstellung. Foto: P. Finke**

Auf Grund der großen Besucherzahl mussten mehrere Führungen zu den einzelnen Volieren durchgeführt werden. Vor Ort wurden dann die Lebensweisen, Jagdmethoden und Brutmöglichkeiten der Eulen erklärt und Fragen beantwortet. Eine mitgeführte Klangattrappe brachte dazu auch die Stimmen der Vögel zu Gehör, wobei sich mancher an die Krimis von Hitchcock erinnern konnte.

Höhepunkt während der ersten Führung war die Einweihung der neuen Voliere für die Sperlingskäuze. Unter Teilnahme vieler Besucher durchschnitten Geschäftsführer Freiherr von Schenk und Peter Finke gemeinsam das Band zur Eröffnung der neuen Voliere.



**Bild 2: Freiherr von Schenk und Peter Finke weihen die neue Eulenvoliere ein. Foto: A. Rose**

Anschließend hob Freiherr von Schenk die positive Zusammenarbeit mit dem Landesverband Eulen-Schutz hervor und gab zu verstehen, dass noch einige Projekte zu bewältigen seien. Er bedankte sich besonders für unsere langjährige Mitarbeit bei dieser Eulen-Veranstaltung.

Für den Landesverband Eulen-Schutz unterstrich Peter Finke die Sonderstellung der nachtaktiven Vögel und die aktive Schutzarbeit für unsere Eulen im Lande. Die Einweihung der Sperlingskauz-Voliere im Wildpark Eekholt fällt zusammen mit der Feststellung des Sperlingskauzes als 8. Brutvogelart in Schleswig-Holstein. Ein herzlicher Dank an die Leitung des Wildparks und die Hoffnung, dass wir noch viele gemeinsame Projekte bewegen werden.



## Eine abwechslungsreiche Kontrollfahrt in der Probstei

Peter Finke

Am 28.7. kontrollierten Lutz Lange und ich an der Ostseeküste zwischen Kiel und Lütjenburg 24 Schleiereulen-Nistkästen. Es herrschte trockenes und warmes Wetter, so dass die Mähdrescher uns schon manchmal bei unseren Kontrollen im Wege standen.

Ende Juli finden in der Probstei die "Probsteier Korntage" statt. Zu dem Anlass bastelt jedes Dorf aus Stroh Figuren mit unterschiedlicher Thematik. Sichtbar werden die Kunstwerke an den Hauptstraßen aufgestellt, was viele zu den Fotoapparaten greifen lässt. Später wird die schönste Darstellung von einer Jury prämiert. Ein wirklich wunderbarer Wettbewerb. Wir fanden natürlich die Eulen am besten gelungen (Bild 1). Die großen Figuren sind etwa drei Meter hoch. Ein Schild erinnerte an die 350-jährige Geschichte von Schloss Hagen, wo die Schleiereule immer ihre Unterkunft durch ein geöffnetes Bodenfenster gefunden haben soll. Auf die Preisvergabe hatten wir aber leider keinen Einfluss. So haben wir auf unserer Tour nicht nur Kästen kontrolliert, sondern konnten nebenbei lebhaften Anteil an dem Leben aus Stroh nehmen.

Aber wir fanden nicht nur schöne Strohfiguren, sondern zählten in den 24 Nistkästen acht Schleiereulenbruten. Davon waren zwar zwei Bruten aufgegeben (die Eier waren kalt und verlassen). Aber sechs Bruten zeigten sehr unterschiedliche Gelege. Ein Standort zeigte lediglich zwei Eier, wobei der Altvogel beim Öffnen des Kastens flüchtete. Hier war also gerade am 26.07. Brutbeginn. Eine weitere Brut in Probsteierhagen hatte bereits acht Eier und zwei Feldmäuse als Nahrungsdepot.



**Bild 1:** „Schleiereule mit Jungen“, ein Gruß von den Probsteier Korntagen 2009. Foto: Peter Finke

In Schönkirchen enthielt die Kiste bereits zwei Jungvögel im Alter von zwei bis vier Tagen und sechs Eier. Beide Altvögel wurden beobachtet.

Damit waren unsere Beobachtungen aber noch nicht vollständig. In zwei Kisten fanden wir vier und in der anderen in Neu-Schönberg drei bereits flugfähige Jungvögel im Alter von etwa 60 Tagen. Aus diesen Daten ist zu ersehen, dass die Schleiereule nicht nur im Lande sondern auch in einer kleinen Region sehr unterschiedlich mit der Brut begonnen hat.



## Was will eine Holsteiner Schleiereule in Schweden?

Hans Dieter Martens

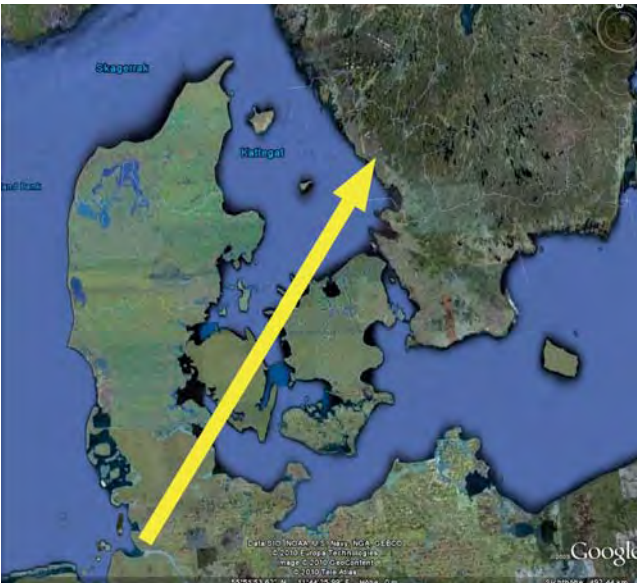
Am 19. September 2007 haben Lutz Lange, Peter Finke und Hans Dieter Martens in der Elbmarsch zahlreiche Schleiereulenkästen kontrolliert, um Federproben von Schleiereulen für eine Untersuchung der Universität Lausanne/Schweiz zu sammeln. Dabei fingen wir in Süderauorf/Steinburg auf dem Hof Gravert eine weibliche Schleiereule, die vier Nestlinge – ca. 20 Tage alt - und zwei faule Eier im Kasten hatte. Die Eule erhielt den Ring Helgoland 4270166, wurde vermessen, beprobt und wieder in den Kasten eingesetzt.

Bei der Abschlusskontrolle am 10. Oktober durch Lutz Lange war der Kasten leer und die Jungen offensichtlich alle ausgeflogen. Ob es sich bei dieser Brut um eine Spät- oder Zweitbrut handelte, ist nicht absolut sicher. Die vorhergehenden Kontrollen im Laufe des Jahres 2007 wurden wie folgt protokolliert:

01.06.2007: SE 1. Brut zerstört, vermutlich Marder,

30.08.2007: SE 7 Eier und 2 Nestlinge.

Fest steht, dass das Weibchen nach der Kontrolle am 19. September die Brut weiter versorgt und 2007 erfolgreich in Schleswig-Holstein gebrütet hat. Da in der Elbmarsch außerhalb unserer Kontrolle 2007 keine Schleiereulen kontrolliert und beringt werden, ist nicht klar, wo die Schleiereule 4270166 das Jahr 2008 verbracht hat. Erst im Frühling 2009 findet sich wieder eine



Spur völlig unerwartet am Rande des Verbreitungsgebietes dieser Art in der Provinz Halland in Südschweden.

Unter einer Stromleitung werden die Reste einer Eule mit Ring 4270166 gefunden. Da es im Bereich der Vogelwarte Helgoland zwar Jungeulen aus Schweden gibt aber keine Umsiedlung bekannt ist, haben wir die Daten überprüfen lassen. Danach ist die Eule mit Ring 4270166 im Mai 2009 gefunden worden und war zu diesem Zeitpunkt bereits etwa ein bis zwei Monate tot. Ein vorheriges Brüten wird nicht aus-

Abb. 1: Umzug Schleiereule HE 4270166 aus der Elbmarsch in die Provinz Halland in Südschweden



geschlossen, es gibt aber keine konkreten Anhaltspunkte dafür. Die Frage bleibt also, wann ist HE 4270166 nach Schweden geflogen, wo war der Vogel in der Brutsaison 2008 und was wollte die Eule im Winter 2008/2009 an der Nordgrenze der Verbreitung? Die Entfernung der Luftlinie zwischen Brutort in der Kremper Marsch und dem Fundort südlich Falkenberg in Halland beträgt knapp 400 km. Das ist keine große Entfernung für junge Schleiereulen im ersten Lebensjahr, und wir haben auch einen Wiederfund einer Holsteiner Jungeule aus der Provinz Halland wie zahlreiche weitere Funde von der Halbinsel Jütland. Sicher hat HE 4270166 den Weg über die Dänischen Inseln genommen und ist nicht über das Meer gezogen; der tatsächliche Reiseweg dürfte also beträchtlich länger gewesen sein.

Leider fehlt der Beweis für eine so weite Umsiedlung nach Norden an den Rand des Verbreitungsgebietes. Gründe für eine Winterflucht gibt es nicht, das könnte nach dem Winter 2009/2010 anders aussehen! Da ist die Umsiedlung von HE 4127241 von Lindau im Dänischen Wohld in den Kreis Uelzen in Niedersachsen durch die Kontrollen am neuen Brutplatz doch besser dokumentiert (s. Bericht Seite 45)!



**Bild 1: Brutplatz der Schleiereule „ELGA“ im Kreis Uelzen/Niedersachsen (Bericht Seite 45); Einflug Schleiereulennistkasten im gelben Kreis. Foto: W. Golnik**





## Erfolgles Schleiereulen Weibchen ELGA zog von Schleswig-Holstein nach Niedersachsen und brütet nun erfolgreich im Kreis Uelzen

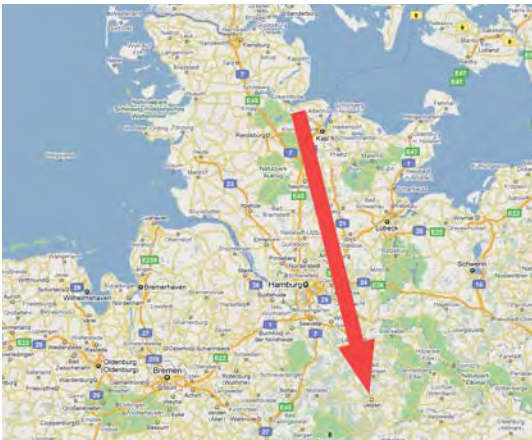
Waldemar Golnik

Am 24.06.2006 fing Hans Dieter Martens in einem SE-Nistkasten in Lindau/RD in SH ( 54,383N/9,905E) ein Schleiereulenpärchen ohne Gelege und ohne Beute. Das W hatte keinen erkennbaren Brutfleck und wurde mit Ring Helgoland 4127241 beringt, das Männchen erhielt den Ring 4127242. Das Weibchen wog 385 g, das Männchen 292g. In dem Kasten fand 2006 keine Brut mehr statt und beide Vögel wurden in SH nicht wieder kontrolliert.

Die weibliche Schleiereule Helgoland 4127241 wurde am 15.05. 2007 bei einer Kastenkontrolle in Gr.Hesebeck bei Bad Bevensen im Kreis Uelzen/NS (53,06667/10,6333E) in einer Brut mit 5 Nestlingen und 3 Eiern festgestellt. Dieser Ort befindet sich 154 km SSE des Beringungsortes in Schleswig-Holstein (s. Abb. 1). Aus dieser Brut konnten erfolgreich 7 Junge beringt werden. Dies war im Jahr 2007 nicht die einzige Brut dieses Weibchens. Bei einer weiteren Kontrolle eines Kastens am 05.09.07 im 2 km entfernten Dorf Gollern trafen wir dieses Weibchen bereits erneut in einer Brut mit 10 Eiern an. Auch diese Brut war erfolgreich und es konnten 4 Junge beringt werden. Im Folgejahr konnten wir dieses Weibchen – wir nennen es inzwischen Elga - erneut im gleichen Kasten in Gollern bei einer Kontrolle am 16.08.08 in einer Brut mit 6 Eiern antreffen. Allerdings war der Erfolg dieses Mal nicht so groß wie im Vorjahr, denn es konnten nur 2 Junge beringt werden.

Auch in diesem Jahr trafen wir dieses Weibchen wieder in einer Brut an, dieses Mal wieder in dem Kasten in Gr.Hesebeck am 16.09.09, wo 8 Eier bebrütet wurden. Auch in diesem Jahr war der Erfolg bei den ausgeflogenen Jungvögeln nicht so groß. Bedingt durch den vorherrschenden

Mäusemangel, der landesweit festzustellen war, konnten lediglich 3 Junge beringt werden und ausfliegen.



**Abb. 1: Umsiedlung Schleiereule HE 4127241 vom Dänischen Wold in den Kreis Uelzen**

Bleibt zu hoffen das uns diese Schleiereule auch in den nächsten Jahren noch erhalten bleibt und für viel Nachwuchs im Kreis Uelzen sorgt. Da wir seit einigen Jahren die Alteulen fangen sind solche Lebensläufe immer wieder sehr interessant und wir hoffen noch auf weiteren Nachwuchs aus Schleswig Holstein. Es wäre sicher auch für uns interessant, ob von uns beringte Schleiereulen sich erfolgreich in Schleswig Holstein angesiedelt haben?



## Späte Schleiereulenbruten oder Zweitbruten?

Heidi und Andreas Jung

Seit 1993 befindet sich auf dem Reiterhof in Süderdithmarschen, Brunsbüttel ein selbstgebauter Schleiereulenkasten, der alljährlich zur Aufzucht einer Schleiereulenbrut genutzt wird. Entsprechend groß war unsere Enttäuschung bei der Erstkontrolle im Juli 2009, als wir feststellten, dass zwar zwei tote Mäuse auf die Nutzung des Kastens hindeuteten, aber keine Brut bzw. Jungvögel anzutreffen waren. Eine Schleiereule wurde zwar hin und wieder gesichtet, aber die Befürchtung, dass der dazugehörige Partner umgekommen sei, blieb.

Umso größer war unsere Freude bei der Zweitkontrolle im September 2009, als sechs Jungvögel im Alter von vier bis ca. vierzehn Tagen den Kasten bevölkerten und drei weitere verschmutzte Eier herumlagen (Bild 1).

Eine weitere Kontrolle am 15. Oktober zeigte, dass drei Jungvögel überlebt hatten und sehr lebhaft waren, wobei der Umgang mit den Besuchern von den Geschwistern sehr unterschiedlich gepflegt wurde. Bild 2 zeigt ein vorsichtiges Beäugen am Anfang der Kontrolle, während Bild 3 sehr deutlich zeigt, was der Jungvogel von den Besuchern hält. In Bild 4 schaut der Geschwistervogel wieder interessiert in die Kamera.

Später wurden die Jungvögel vom Hofbesitzer bei Flugübungen auf dem Scheunenbalken beobachtet. Es besteht also durchaus die berechtigte Hoffnung, dass sie flügge geworden sind.

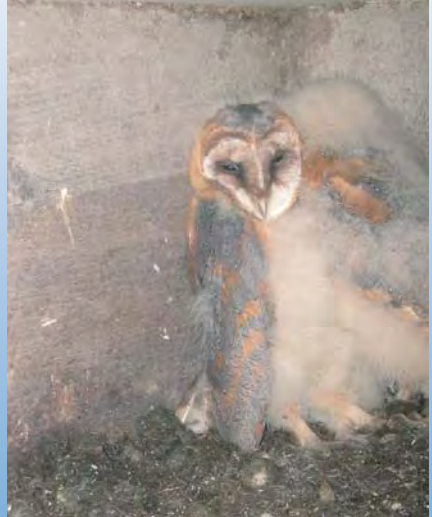
Eine weitere späte Brut stellten wir am 8.9.09 im Kronprinzenkoog fest. Wir konnten 5 Eier und 3 Jungvögel zählen. Daraus entwickelten sich aber nur vier Jungvögel, die wir am 15.10. beobachteten. Am 12.11. waren dann drei junge Schleiereulen ausgeflogen.

Eine dritte Brut in Trennewurth endete allerdings ohne Erfolg. Am 7.9. waren 7 Eier im Nistkasten. Am 15.10. war die Brut aufgegeben, ein totes etwa drei Wochen altes Jungtier fanden wir zwei Meter neben der Kiste. Hier hatte der Marder anscheinend Beute gemacht. Wir werden den Kasten demnächst mardersicher umsetzen.



**Bild 1:** Sechs junge Schleiereulen vier bis 14 Tage alt und drei verschmutzte Eier am 08.09 2009 im Nistkasten

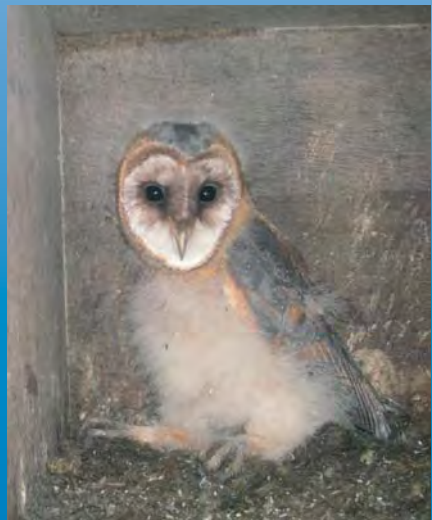
Alle Fotos von Heidi und Andreas Jung



**Bild 2:** Vorsichtiges Beäugeln am Anfang der Kontrolle



**Bild 3:** Während ein Jungvogel sehr deutlich zeigt, was er von den Besuchern hält...



**Bild 4:** ... schaut ein Geschwister interessiert in die Kamera



## Schwalben im Schleiereulen-Gewölle

Hans Dieter Martens & Dr. Sönke Martens

Die Standardbeute der Schleiereule ist in unseren Breiten die Feldmaus. Damit ist sie sehr stark vom Massenwechsel dieser Art abhängig. Zwar gibt es regionale Ausweichmöglichkeiten auf andere Mäusearten, meist jedoch finden wir beim Zusammenbruch der Feldmauspopulation zahlreiche Vogelfedern in den Nistkästen und hören von den Landwirten, dass unsere Schleiereulen nun seine Schwalbennester geplündert haben. Wie hoch der Anteil an Vögeln in der Beute der Schleiereulen sein kann, zeigt die Gewölle-Untersuchung von der Insel Föhr (Bericht Seite 32).

Alle Mitarbeiter in dem EURING Schwalbenprogramm können ein Lied davon singen, wenn Schafskälte und Zusammenbruch der Mäusepopulation mit der ersten Rauchschalbenbrut zusammen fallen. Herab gerissene Nester, Federn von Altvögeln und einige nervös umherfliegende Schwalben zeigen, dass die Schleiereule sich Nahrung für ihre bettelnden Jungen in der Rauchschalbenkolonie besorgt hat. Da ist dann nicht selten eine ganze Schwalbenkolonie in einer einzigen Nacht zerstört und für die Mitarbeiter im Schwalbenprogramm eine langjährige Populationsuntersuchung von heute auf morgen beendet.

Auch das Jahr 2009 war wieder so ein Jahr, wo die Schwalben ohnehin Nahrungsprobleme hatten, und dann kam noch der Eingriff der Schleiereulen hinzu, so dass die erste Schwalbenbrut im Juni praktisch ein Totalausfall war.

Die Bilder 1 und 2 zeigen die noch gut erkennbaren Flügel der Schwalben im Gewölle der Schleiereule aus dem Dänischen Wohld. Der Flügel einer adulten Rauchschalbe misst um 120mm, hier noch gut im Bild erkennbar. Es sind also nicht die Beutereste von Jungvögeln sondern die Flügel von Altschalben, so dass in diesen Fällen nicht nur eine Brut verloren geht, sondern mit den Altschalben fällt auch die 2. Brut der laufenden Saison aus.



**Bild 1: Schleiereulen-Gewölle von einem Schwalbenhof im Dänischen Wohld im Sommer 2009.  
Foto: H. D. Martens**



**Bild 2: Schleiereulengewölle mit gut erkennbaren Flügeln von adulten Rauchschnalben**

**Foto: H. D. Martens**

Der eigentliche Schaden, den unsere Schleiereulen in den Schnalbenkolonien verursachen, ist weniger der Eingriff bei den Nestlingen, von denen ohnehin nur ein Bruchteil im nächsten Jahr zur Brut zurückkehrt, sondern der Eingriff bei den Altvögeln und damit in die laufende Reproduktion.

Wir haben daher unseren Gebietsbetreuern bereits empfohlen, keine Schleiereulen-Nistkästen zu installieren, wenn sich auf dem Hof eine größere Rauch-oder Mehlschnalbenkolonie befindet.

Außerdem kann man dem Landwirt einige Tipps geben, wie er vorbeugend einen nächtlichen Angriff der Schleiereule auf die Schnalben abwehren kann.

Dazu gehören zum Beispiel:

- **Bodenluke zur Diele schließen und sonstige Öffnungen abdecken, damit kein Einflug von oben erfolgen kann**
- **Fenster auf Kipp stellen, dann können Schnalben weiter einfliegen nicht aber Schleiereulen**
- **Türen nachts schließen oder nur einen Spalt offen lassen**

Diese Maßnahmen sind nur erforderlich, wenn die Schnalben und Schleiereulen Junge füttern und es nicht genügend Mäuse für die Eulen gibt.

Die Tatsache, dass wir uns landesweit für die Schleiereulen einsetzen, sollte uns nicht davon abhalten, das Ganze zu sehen und auch an den Schutz der Schnalben zu denken.



## Steinkauzschutz in der Verdener Weserniederung/Niedersachsen

Torsten Nummsen

Welche Entfernung müssten die Jungvögel des südlichsten bekannten Steinkauzpaares in Schleswig-Holstein in Hemdingen, Kreis Pinneberg, zurücklegen, um auf eine größere niedersächsische Steinkauz-Population zu treffen? Die Antwort lautet: 102 km bis zur Ortschaft Intschede im Landkreis Verden.

Im Landkreis Verden verhielt es sich nicht anders als in Schleswig-Holstein. Kleinräumig strukturiertes Grünland, Kopfweiden, Obstbäume und steinkauzfreundliche Höfe gingen verloren und verwandelten sich in eine weitgehend ausgeräumte Landschaft, die dem Steinkauz keinen Platz mehr bieten konnte. Die Folge war ein Rückgang der Steinkäuze auf nur noch zwei bekannte Brutpaare in den Dörfern Amedorf und Ritzenbergen, wie Untersuchungen im Frühjahr 2000 bestätigten.

Daraufhin begann die Kreisverwaltung Verden mit einem Steinkauz-Programm, um das Aussterben der kleinen Eule durch gezielte Maßnahmen zu verhindern und den Bestand zu vergrößern. Mittlerweile sind wieder 16 Brutpaare in der Verdener Weserniederung bekannt.

Im November 2009 suchte ich Frau Mahnke-Ritoff vom Fachdienst Naturschutz des Kreises Verden auf, um näheres über dieses Projekt zu erfahren. Sehr schnell war mir klar, dass ich es mit einer fachkundigen und begeisterten Steinkauz-Schützerin zu tun hatte. Sie berichtete mir, dass sie von ihrer parallelen Herangehensweise nicht abrücken werde: Anbringen von Nisthilfen und Erhalt/Verbesserung des Lebensraumes!

Um die noch vorhandenen Kopfbäume erhalten zu können, erhält jeder Besitzer 20 Euro pro Pflegeschnitt vom Landkreis Verden, vorausgesetzt der Baum wird als schnittbedürftig eingestuft und er steht in einem potentiellen Steinkauz-Lebensraum. Der bezuschusste Baum ist grundsätzlich 10 Jahre lang zu erhalten. Ist es den Besitzern (z.B. aufgrund hohen Alters) nicht möglich, die Pflege selbst durchzuführen, hilft die Pflegekolonne der Kreisverwaltung aus. So konnten bisher bereits ca. 2.500 Bäume gepflegt werden. Zudem gibt es noch ein Obstbaumprogramm. Vom Landkreis Verden wurden bereits ca. 600 lokale Hochstamm-Obstbäume verteilt und in steinkauzgerechte Lebensräume verpflanzt.

Um jedoch der angeschlagenen Steinkauz-Population erst einmal schnelle Hilfe gewähren zu können, wurden seit 2000 ca. 150 Niströhren (Typ Schwarzenberg) angebracht. Der Bestand an bekannten Brutpaaren stieg in dem 140 km<sup>2</sup> großen Gebiet so bis 2008 auf 18 Brutpaare und fiel geringfügig 2009 auf 16 bekannte Paare. Neben den Niströhrenbruten konnten im letzten Jahr auch zwei Bruten in Gebäudekästen und eine Kopfbäumbrut registriert werden.

In diesem Zusammenhang hatte ich natürlich Fragen zu Art und Anbringung der Nisthilfen. Zu Beginn des Projektes wurde immer nur eine Röhre pro Standort angebracht, aber mittlerweile bietet Frau Mahnke-Ritoff immer auch noch eine zweite bzw. noch weitere Röhren pro Brutplatz an. 95% der Kästen hängen in Bäumen, überwiegend in kleineren beweideten und hofnahen Obstwiesen (Bild 1). Gebäudekästen betreut sie nur sehr wenige.



**Bild 1: Obstbaumwiesen am Dorfrand**

zwei weitere steinkauzbegeisterte Ornithologen aus dem Kreis Verden, u.a. auch bei gemeinsamen, ehrenamtlich durchgeführten Klangattrappen-Einsätzen und Erkundungstouren.

Natürlich stellte sich mir auch die Frage nach der Finanzierung des Steinkauzprojektes. Ich erhielt die Antwort, dass das Projekt grundsätzlich aus Haushaltsmitteln des Landkreises finanziert wird. Die niedersächsische Lottostiftung Bingo hat das Projekt in den Jahren 2004 bis 2006 mit 15.000 Euro unterstützt.

Gemeinsam mit Frau Mahnke-Ritoff suchte ich die westlich der Weser gelegene Ortschaft Oiste auf. Dass in dieser sehr kleinen Ortschaft 2009 drei Steinkauzpaare erfolgreich brüteten, ist nicht verwunderlich. Alte Höfe, Schaf- und Pferdehaltung, Obstbäume aber vor allem das am südlichen Ortsrand gelegene Kopfweidengebiet (Bild 2) brachten mich ins Staunen. Ein Brutpaar nutzte eine angebrachte Niströhre, ein weiteres Brutpaar brütete in einer Gebäudenische und ein drittes Brutpaar nistete in der Naturhöhle einer alten Esche mit einer Kopfbaumstammhöhe von mindestens vier Metern.

Ein gelegentlicher Erfahrungsaustausch zu den Steinkauzschützern auf der jeweils anderen Seite der Elbe sollte fortgeführt werden, da waren wir uns einig.



**Bild 2: Gepflegte Kopfweiden am Dorfrand. Beide Fotos: T. Nummsen**



## Ringfunde des Uhus 2000 – 2009 - eine erste Auswertung für Schleswig-Holstein

Karl-Heinz Reiser

### Vorbemerkung

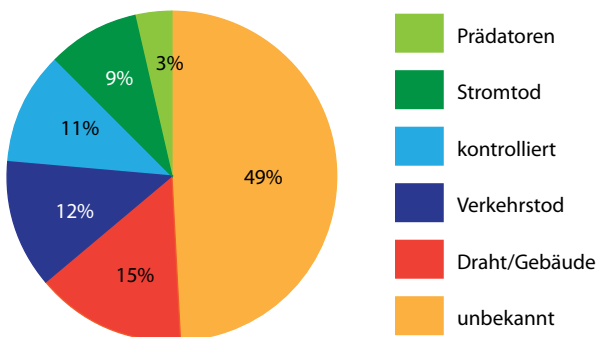
Das vorliegende Datenmaterial ist zwar noch lückenhaft, scheint aber ausreichend, um schon mal eine erste Auswertung zu versuchen. Es soll auch die Mitarbeiter im Uhu-Programm weiter motivieren, nach den Uhu-Bruten zu suchen und Uhu-Nestlinge zu beringen oder zu melden.

### Beringungen

Schleswig-Holstein ist zur Zeit das Land, das im Rahmen eines Monitorings noch intensiv junge Uhus beringt. Im Bereich des Instituts für Vogelforschung - Vogelwarte Helgoland wurden in den Jahren 2000 bis 2009 insgesamt 2.009 Uhus beringt. Davon wurden allein in Schleswig-Holstein 839 Uhus (> 40 %) gekennzeichnet (Tab. 1).

**Tab. 1: Anzahl der bundesweit beringten Uhus in den Jahren 2000 bis 2009. Stand 17.02.2010.**

Bundesland	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Summe
Rheinland-Pfalz	69	30	68	99	48	100	89				503
Saarland	9	12	3	5	4	10	2				45
Hessen	2	11	4	9	10	11	4	22	1	14	88
Nordrhein-Westfalen	35	32	20	24	28	39	29	55	48	44	354
Niedersachsen	15	30	13	15	21	19	6	14	20	25	178
Hamburg								2			2
Schleswig-Holstein	73	65	67	74	80	53	63	125	128	111	839
Gesamt	203	180	175	226	191	232	193	218	197	194	2.009



### Wiederfunde

Von den in Schleswig-Holstein beringten Uhus liegen seit 2000 insgesamt 90 Wiederfunde vor. Wie bei den meisten Meldungen über gefundene Vögel sind die Fundumstände auch hier nicht immer klar, so dass nur bei wenigen die Todesursache tatsächlich bekannt ist. In 44 Fällen waren hierzu keinerlei Angaben zu finden (Abb. 1).

**Abb. 1: Fundumstände beringter Uhus seit 2000 in Schleswig-Holstein**



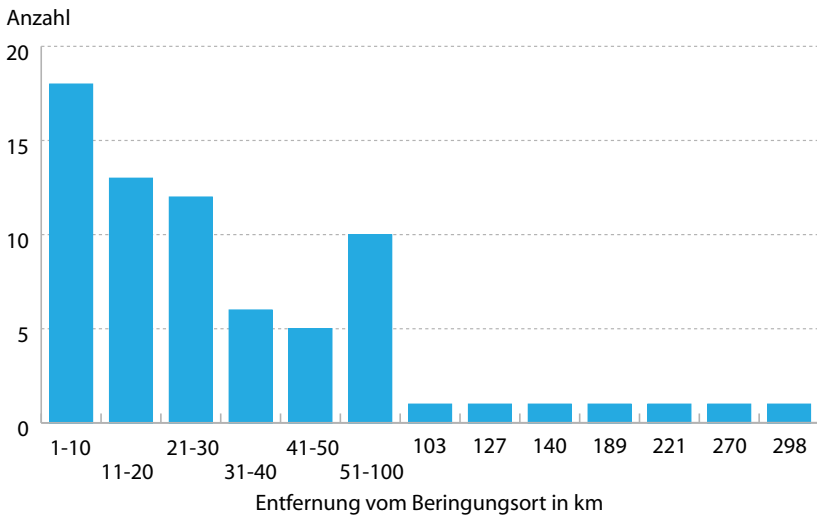


Mehr als die Hälfte der Vögel erreichte das 2. Lebensjahr nicht. Nachstehende Tabelle (Tab. 2) gibt die Fundjahre nach der Beringung an. Berücksichtigt man nicht gefundene bzw. nicht gemeldete Funde zeichnet sich eine hohe Mortalitätsrate ab.

**Tab. 2: Alter nestjung beringter Uhus bei Wiederfund**

Alter	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Anzahl	31	29	11	5	4	2		1	1	1		1		1			1	1		1

Da der Uhu relativ standorttreu ist, nimmt die Wiederfundrate mit steigender Kilometerzahl rapide ab (Abb. 2). 19 Vögel wurden am Beringungsort tot vorgefunden. Ein Vogel wurde in Polen, fünf in Dänemark und sieben in anderen Bundesländern gefunden (Abb. 3).



**Abb. 2: Wiederfunde beringter Uhus nach Entfernung vom Beringungsort**

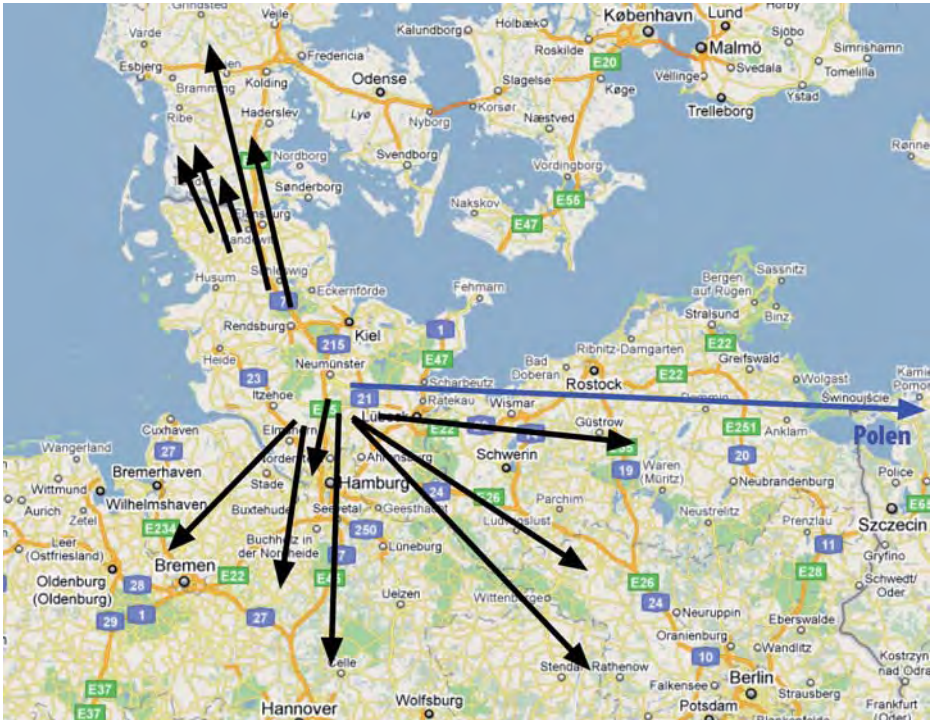
### Wiederfunde fremder Uhus in Schleswig-Holstein:

In Schleswig-Holstein wurden seit 2000 insgesamt drei Uhus aus Nachbarländern gemeldet. Zweimal handelt es sich um Vögel, die in Dänemark beringt und in Schleswig-Holstein wieder gefunden wurden. Beim Dritten handelt es sich um den einzigen in einem anderen Bundesland beringten und in Schleswig-Holstein wieder gefundenen Vogel.

RingNr. DK 194 608 beringt 16.05.2001 nestjung Sonderjylland Frischtot gefunden 17.05.2003 Wester Ohrstedt/SL

RingNr. DK BB 008 beringt 06.06.2004 nestjung Aabenraa (DK 50) Abgelesen 02.05.2005 Humptrup/NF

RingNr. HE 21 335 beringt 20.05.1998 nestjung Barbis/Harz (TK 4328) Frischtot gefunden 14.05.2003 Trappenkamp/SE



**Abb. 3: Fernfunde außerhalb Schleswig-Holsteins in den Jahren 2000 bis 2009 von in Schleswig-Holstein beringten Junguhus**

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Allein die Funde der letzten Jahre zeigen, dass von Schleswig-Holstein ausgehend immer noch eine Ausbreitung des Uhus nach Dänemark und in die umliegende norddeutsche Tiefebene bis nach Polen erfolgt. Es ist davon auszugehen, dass diese Population inzwischen Anschluss an die Mittelgebirgspopulation im Süden und die polnische Population im Osten hat. Mit Dänemark, das ursprünglich von Schleswig-Holstein aus besiedelt wurde, erfolgt offensichtlich ein reger Austausch in beiden Richtungen. Da die Uhus ja nicht farberbingt werden, können sie nur in Ausnahmefällen mal abgelesen werden; sie werden daher meist nur als Totfunde festgestellt. Würde man jedoch in größerem Umfang während der Brutzeit Lebendfänge kontrollieren, gäbe es sicher noch viele schöne Überraschungen. Ob ein solches Programm allerdings zukünftig möglich sein wird, hängt nicht zuletzt vom Willen der Verantwortlichen und den hierfür erforderlichen finanziellen Mitteln ab.



## Sehr frühe Waldkauzbrut im Rendsburger Stadtpark

Gerd Dumke

Während der Tagung des Kieler Arbeitskreises der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und Hamburg am 1. April 2009 zeigte H. D. Martens das Bild eines jungen Waldkauzes, das im März in Rendsburg aufgenommen worden war. Trotz allgemeiner Verblüffung wurde der Schluss gezogen, dass es sich - wenn es denn kein Aprilscherz sein sollte (!) - wohl um eine sehr frühe Brut handeln müsse.

Ich habe daraufhin am 2. April den Stadtpark in Rendsburg aufgesucht und tatsächlich drei junge Waldkäuse in einer ca. 20 m hohen Pappel entdeckt.

Durch den Fachdienst Planung und Umweltschutz der Stadt Rendsburg erhielten wir dann nähere Informationen über die Brut des Waldkauzes.

Danach wurde am 15. März mitten im belebten Stadtpark von einem Mitarbeiter des Umwelt- und Technikhofes eine junge Eule am Boden sitzend gefunden (Bild 1). Der Mitarbeiter bemerkte



zwar zwei weitere Jungvögel und einen Altvogel darüber in einer Eibe sitzend, war jedoch nicht sicher, ob die junge Eule weiter versorgt würde. Er nahm daher die Jungeule mit und brachte sie zum Tierarzt, der den kleinen Kauz ob seiner Größe zu dieser Jahreszeit zunächst für einen Uhu hielt. Auf seinen Rat wurde der Kauz dann jedoch wieder an den Fundort gebracht und unter der Eibe ausgesetzt.

In den folgenden Tagen saßen dann alle drei Jungkäuse wieder friedlich vereint in der Eibe. Nach einer weiteren Woche wechselten sie ca. 100 m entfernt in eine Pappel, die durch ihre reiche Blütenpracht mittlerweile einen kleinen Sichtschutz bot. Auch hier war regelmäßig ein Altvogel in der Nähe der Jungen zu sehen (Bild 2).

Der genaue Brutplatz ist zwar nicht bekannt, aber relativ nahe befindet sich der Stamm einer alten Linde, der aus Sicherheitsgründen gefällt werden sollte, dann jedoch wegen einer großen Höhle stehen geblieben ist. Offensichtlich hat sich hier der Schutz wirklich gelohnt!

**Bild 1: Junger Waldkauz ca. 30 Tage alt am 15.3.2009 im Stadtpark Rendsburg. Foto: Gerd Suhr**



Unter den Sitzbäumen lagen zahlreiche schwarze Federn und Gewölle. Die Federn wurden von Dr. W. Daunicht als Dohlen- und Amselfedern bestimmt. Beide Arten sind in Rendsburg recht häufig, wobei Krähen und Dohlen im Winterhalbjahr sich auch auf einem Schlafplatz im Stadtpark versammeln. Ganz offensichtlich haben die Waldkäuse diese gute Nahrungssituation nutzen und so schon früh erfolgreich brüten können.

Eine Nachsuche im Stadtpark am 06. April ergab, dass die jungen Käuze inzwischen flügge nicht mehr auffindbar waren und offensichtlich das Weite gesucht hatten.

Aufgrund der vorliegenden Informationen über die Brut haben wir den Legebeginn auf den 16.01.2009 und damit die 2. Dekade festlegen können. Die bisher frühesten Bruten des Waldkauzes in Schleswig-Holstein wurden in der 5. Dekade begonnen. Damit kann festgestellt werden, dass die oben beschriebene Brut die bisher früheste dokumentierte Brut eines Waldkauzes in Schleswig-Holstein ist.

Abschließend sei erwähnt, dass im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ zu frühen Bruten des Waldkauzes wie folgt formuliert wird: „Bei reichem Nahrungsangebot und milder Witterung ist der Legebeginn im Februar nicht selten; vor allem in Städten beginnt die Eiablage ausnahmsweise sogar Ende Dezember oder in der 1. Hälfte Januar.“



**Bild 2: Drei junge Waldkäuse ca. 45 Tage alt und ein adulter Waldkauz am 31.03.2009 im Stadtpark Rendsburg. Foto: Reiner Jochims**

## Bilder des Jahres 2009



**Bild 1:** Info-Stand auf der Pflanzenbörse in Trappenkamp am 26.04.2009: Gewölle untersuchen ist für Kinder und Jugendliche immer wieder interessant und beliebt. Foto: P. Finke



**Bild 2:** Umwelttag der CDU am 09.05.2009 in Trappenkamp: Der Präsident des Landesjagdverbandes Dr. Baasch im lockeren Gespräch am Info-Stand des LVE. Foto: E. Klinkott



**Bild 3: Umwelttag der CDU am 09.05.2009 in Trappenkamp: Unser Ministerpräsident Harry Carstensen informiert sich über die Arbeit des LVE. Foto: E. Klinkott**



**Bild 4: Exkursion am 27.05.2009 im Uhu-Revier Sprakebüll: Karl-Heinz Reiser bringt eine Uhu-Brut, die Kameras klicken pausenlos. Foto: H. Jöhnk**



**Bild 5: Jahrestagung der AG-Eulen vom 31.10. bis 02.11.2009 in Sebnitz/Sachsen: Aufstellung zum Gruppenbild. Foto: K.-H. Reiser**



**Bild 6: Kleineulen-Tagung am 08.11.2009 in Tellingstedt: Gruppenaufnahme leider nicht mehr vollzählig. Foto: P. Finke**



## Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein 2009

Hans Dieter Martens

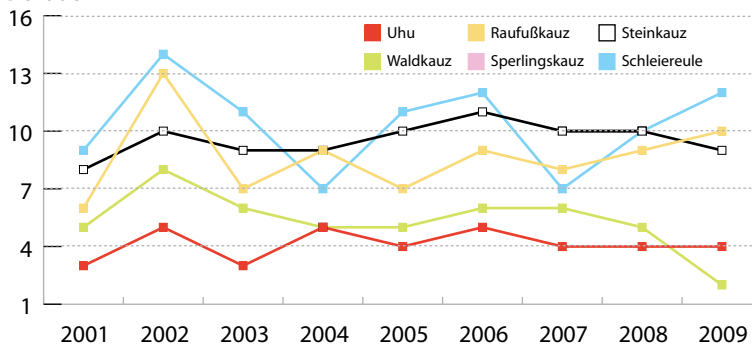
Seit 2001 wird die jeweils früheste erfolgreiche Eulenbrut der von uns in Programmen bearbeiteten Eulenarten dokumentiert. In Tab. 1 sind die einzelnen Arten aufgeführt, wobei bei der Schleiereule und dem Raufußkauz auch die spätesten erfolgreichen Zweitbruten notiert sind. Im Jahre 2009 wurden jedoch keine erfolgreichen Zweitbruten festgestellt.

**Tab.1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen im Jahre 2009**

Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis
Uhu	36	07.02.	15.03.	2	2	Hütten/Krummland	RD
Waldkauz	28	16.01.	13.02.	3	3	Stadtpark RD	RD
Schleiereule	32	25.04.	27.02.	4	4	Wulfshagenerhütten	RD
SE spät		24.07.	25.08.	9	6	Brunsbüttel	HEI
Raufußkauz	26	04.04.	30.04.	5	3	Bergholzer Forst	RZ
RFK spät		18.06.	14.07.	3	3	Forst Rickling	SE
Steinkauz	26	29.03.	04.05.	6	5	Schrum	HEI

Der Winter 2008/2009 war für unser Land nach den Erfahrungen der letzten Jahre ein ganz normaler Winter. Es gab keine längeren Kälteperioden und auch nur kurze Schneephasen. Es wurden zwar keine Ausfälle durch Verhungern gemeldet, aber es gab sowohl in der Feldmark als auch im Wald zu wenig Kleinsäuger, und damit war die Kondition unserer Eulen nicht die Beste. Der Uhu begann Anfang Februar mit der Brut wie auch in den Vorjahren. Einen Ausreißer gab es beim Waldkauz, der in Rendsburg (s. Bericht S. 55) bereits in der 2. Januardekade mit der Brut begann. Hier muss jedoch die besondere Nahrungssituation - Dohlen und Amselein- berücksichtigt werden. Raufußkauz und Schleiereule als typische Mäusejäger begannen auffallend später oder brüteten gar nicht. Der Steinkauz bewegte sich im langjährigen Mittel, aber auch hier machte sich die Nahrungslage im deutlich geringeren Bruterfolg bemerkbar. Der Sperlingskauz wurde nicht erfasst, da keine erfolgreiche Brut dokumentiert wurde.

### Dekaden



**Abb. 1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen in den Jahren 2001 bis 2009**





# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied beim Landesverband  
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

**Firma**

-----

**Vorname**

-----

**Nachname**

-----

**Straße, Hausnummer**

-----

**PLZ, Ort**

-----

**Geburtsdatum**

-----

**Telefon**

-----

**Fax**

-----

**E-Mail**

-----

-----  
**Ort**

**Datum**

**Unterschrift**

Der Jahresbeitrag beträgt für  
Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12,  
Einzelmitglieder € 25, Ehepaare, Familien € 30,  
juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## **Einzugsermächtigung**

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u.a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- |                          |                                  |       |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12  |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied                   | € 25  |
| <input type="checkbox"/> | Eheparre, Familien               | € 30  |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen             | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder                 | € 190 |

-----  
Kontoinhaber

-----  
Kontonummer

-----  
Bankleitzahl

-----  
Bank

-----  
**Ort**

**Datum**

**Unterschrift**

**Mehr Informationen im Internet unter [www.Eulen.de](http://www.Eulen.de)**

